Hallische Zeitung

im C. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: C. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 279. Halle, Sonnabend den 28. November 1863.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 26. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Chausseegeld-Erheber Wanke zu Meineweh im Kreise Weißenfels das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Maurergesellen Anton Neugebauer aus Herzogswalde im Kreise Grottkau, zur Zeit in Breslau, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident Grabow folgenden Antrag der Abgeordneten Freiherrn v. d. Heydt, Wagener, v. Blanckenburg und 23 Mitgliedern der konservativen Fraktion: „Das Haus wolle beschließen: das Haus erklärt sich bereit, in der gegenwärtigen Lage der Erbfolge in den Herzogthümern Holstein-Lauenburg und Schleswig der Regierung Sr. Maj. des Königs zur energischen Wahrung aller Rechte des deutschen Bundes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen." Der Antrag wird der für die schleswig-holsteinische Frage eingesetzten Commission überwiesen. Es kommt nun in Frage, wie die Militärvorlage, welche jetzt im Drucke vorliegt, behandelt werden soll. Abg. Frese (Minden) beantragt: die Vorlage in mündlicher Schlußberathung zu erledigen. Derselbe zieht indessen diesen Antrag zurück und die Vorlage wird auf Antrag des Abg. Hennig einer besonderen Commission überwiesen. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen im Kreise Strasburg sind vom Hause für gültig erklärt worden. Ein Antrag auf Ungültigkeit, von Hennig (Strasburg) gestellt, fiel mit sehr großer Majorität. Die Wahlen der Herren Schulrath Dr. Wantrup und Kreisgerichtsrath Romahn riefen eine sehr lebhafte Debatte hervor. Die Abtheilung hatte dem Hause Beanstandung der Wahlen vorgeschlagen, das Haus nahm indessen einen Antrag Eberty's an, dahin gehend, daß die beiden Wahlen für ungültig zu erklären seien. Auch ein Zusatz-Amendement von Wachsmuth und von Forckenbeck, die Wahlmännerwahlen des Marienburger Kreises zu tassiren, wurde angenommen. Präsident Grabow wird den Minister des Innern um Ansetzung eines Termins zur Neuwahl für die Herren Wantrup und Romahn ersuchen. Die Sitzung dauerte von 12 bis 4 Uhr.

Die Militärnovelle liegt jetzt mit den Motiven gedruckt vor. Die über den Inhalt des Gesetzentwurfs gestern gemachte Mittheilung erweist sich darnach als durchaus richtig. Die Motive sind in feinerer Form geschrieben als das vorige Mal, in der Sache hat sich nichts geändert. Die von der Regierung bei der Reorganisation verfolgten Ziele „dürfen um des Vaterlandes willen nicht aufgegeben werden." Ueber die Frage der Dienstzeit heißt es: „jede ernste, pflichtmäßige und sachkundige Erwägung weiset je länger, je mehr auf die Nothwendigkeit hin, unter den obwaltenden Verhältnissen die gesetzlich bestehende Dauer der Präsenz als Norm festzuhalten;" die Gründe dafür „sollen hier nicht wiederholt werden." Die pikante Bemerkung, daß die einjährige Dienstzeit noch populärer sei als die zweijährige, ist auch in den Motiven zu lesen.

Ueber die Verhandlungen der schleswig-holsteinischen Commission des Abgeordnetenhauses berichtet die „B. B.-Z.": Der Abg. Twesten als Referent leitete die Diskussion ein mit einem Rückblick auf die Geschichte der Herzogthümer und einer Skizze des Erbfolgerechts in den Herzogthümern und schilderte dann die Bestrebungen der Dänen, die Personalunion, in der die Herzogthümer mit Dänemark standen, in eine Realunion zu verwandeln, die Verhandlungen der dänischen Regierung mit den europäischen Mächten, besonders mit Preußen und Oesterreich über die Trennung der nach dem Grundgesetz innig verbundenen Herzogthümer und erörterte schließlich den Inhalt der Londoner Verträge und die Verletzung dieser Verträge seitens Dänemarks, besonders durch den Erlaß vom 30. März d. J., mit welchem Schleswig in das Königreich inkorporirt werden sollte. Twesten hob dann hervor, daß, wenn Preußen bisher von einer Intervention zu Gunsten der Herzogthümer habe absehen können, jetzt, da durch den Tod des letzten Königs aus dem alten oldenburgischen Stamme die jüngere Linie zur Nachfolge in Schleswig-Holstein berufen sei, Preußen und der gesammte Bund verpflichtet sei, den zur Erbfolge allein berechtigten Erbprinzen von Augustenburg in das Bundesland Holstein einzusetzen und daß die Intervention sich auch auf Schleswig erstrecken müßte; für die Aufrechthaltung des Londoner Abkommens interessire sich eigentlich nur Rußland; England nehme erst seit jüngerer Zeit Partei für Dänemark, wahrscheinlich nur in Folge deutscher Schwäche. Die Stellung Frankreichs zur Streitfrage sei noch nicht klar. Jedenfalls handele es sich zunächst nur um Holstein, in welchem zu interveniren außer allem Zweifel der Bund berechtigt sei. Was den Antrag von Stavenhagen und Virchow anlange, so müsse man an dem Ausdruck „an alle deutschen Staaten" Anstoß nehmen; eine Erklärung des preußischen Abgeordnetenhauses könne sich vielmehr nur an die preußische Staatsregierung richten; so lange man nicht wisse, wie die preußische Regierung die schwebende Frage auffasse, habe aber auch jede Erklärung des Abgeordnetenhauses ihre Schwierigkeiten, so daß viele Mitglieder des Abgeordnetenhauses schon Bedenken getragen hätten, den vorliegenden Antrag zu unterstützen; man müsse aber in dieser nationalen Sache keine Rücksicht auf innere Zwistigkeiten nehmen, vielmehr hoffen, daß das preußische Ministerium keine Tendenzpolitik treibe.

Die hiesigen Mitglieder des National-Vereins waren, wie schon gemeldet, durch den Vorstand zu einer Versammlung am Dienstag Abend in der Tonhalle eingeladen, in welcher die schleswig-holsteinsche Frage Gegenstand der Verhandlung sein sollte. Da außer den Mitgliedern auch Freunden der nationalen Sache der Zutritt gestattet war, so war schon vor Eröffnung der Verhandlungen der Saal und die Tribünen vollständig überfüllt. Von den Ausschuß-Mitgliedern bemerkte man: Metz aus Darmstadt, Fries aus Weimar, Müller aus Frankfurt, Ladenburg aus Mannheim, Wer aus Hamburg, Brater aus München u. a. Herr Franz Duncker eröffnete die Versammlung und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Präsident des National-Vereins, Hr. v. Bennigsen, schon heute habe Berlin verlassen müssen, er erlaube sich daher den Vorschlag, den Vice-Präsidenten des Vereins, Hrn. Fries aus Weimar, mit der Leitung der heutigen Versammlung zu beauftragen. Hr. Fries übernahm sodann unter Beifallsbezeigungen der Versammlung den Vorsitz und wies derselbe in seiner Ansprache darauf hin, daß der Ausschuß des National-Vereins in einem sehr ernsten Augenblicke vor die deutsche Nation trete, innerlich überzeugt und ergriffen von der schweren Verantwortung, die er auf sich genommen habe, aber eben so fest sei er entschlossen, dem Vaterlande gegenüber seine volle Schuldigkeit zu thun. Wenige Wochen erst seien seit der großen Erinnerungsfeier des deutschen Volkes vergangen, nur wenige Tage würden vergehen, und das deutsche Volk werde zu bekunden haben, ob es würdig gewesen, jene großen Erinnerungen zu feiern, und ob es nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten das Gedächtniß seiner Gräber ehren wolle. Ein deutscher Dichter, dessen Andenken vor wenigen Jahren ebenfalls gefeiert worden, habe die nicht oft genug zu beherzigende Mahnung uns zugerufen: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre! (Beifall.) Der Abg. Dr. Jacobi verlas hierauf die von dem Ausschuß des deutschen Nationalvereins in Betreff Schleswig-Holsteins einstimmig beschlossene (in der gestr. Nr. mitgetheilte) Ansprache. Nachdem der Redner dem Aufrufe noch einige Worte hinzugefügt hatte, theilte der Vorsitzende die Namen der Ausschußmitglieder mit: Bennigsen, Streit, Schulze-Delitzsch, Fries, Brater, Metz und Micquel, und wird dieser Ausschuß für die Schleswigsche Angelegenheit seinen Sitz in Göttingen nehmen. Franz Duncker erhielt hierauf das Wort. Er sagte u. A.:

Der gegenwärtige Augenblick sei gewiß von Allen sehnsüchtig herbeigewünscht, jetzt aber, nachdem er eingetreten, sei man doch schmerzlich betroffen, den guten preußischen Arm durch die innern Kämpfe in dem Augenblicke gelähmt zu fühlen, wo er zum

Schlage ausholen solle (Beifall). Dieser innere Zwist dürfe uns aber nicht hindern, muthig und thatkräftig vorzugehen für das deutsche Recht unserer Brüder. Er wolle nicht hinweisen auf die Gedenktage, die gefeiert worden, auf diese stolzen Siegestage, sondern auf die bittern und kummervollen Tage, in denen die Entscheidung dieser Siegestage eine Vorbereitung gefunden. Blicke man genau hin, so werde man finden, daß die heutige Lage mit der des Jahres 1812 und 1813 eine überraschend große Aehnlichkeit habe. Damals, als in dem preußischen Volke die Kampfbegierde gegen den fremden Usurpator sich regte, habe die Regierung nicht blos in diplomatischen Beziehungen, sondern auch in einem festen Bündniß mit dem Erbfeinde des Landes gestanden und gleichwohl habe unter den Augen dieses Erbfeindes das Volk die Richtung zu finden gewußt, wohl wissend, obschon der Name des Feindes nicht ausgesprochen worden, wer zu treffen sei. Auch heute halte sich die Regierung, wenn auch nicht mit dem Feinde verbunden, so doch durch unselige diplomatische Beziehungen, durch das Londoner Protokoll für gebunden und zögere, diese Bedenklichkeiten mit einem kühnen Schritte zu zerreißen. Wenn somit das officielle Preußen nicht vorwärts könne, um so mehr habe das Volk die Verpflichtung, die Opfer an Geld zu bringen, die von ihm verlangt würden, und die preußische Jugend sei verpflichtet, sich bereit zu machen für den Moment, wo der neue Herzog sein Lager aufschlage. — Für uns werde kein York auftreten, der mit seinem eisernen Willen den Knoten durchhaue, wenn aber ein Jeder mit dem eisernen Willen erfüllt sei, der diesen Mann ausgezeichnet, so werde man erreichen, was die Vorfahren erreicht hätten, man werde dann nicht nur die Regierungen fortreißen, sondern auch durchsetzen, daß, wie damals, der Krieg geführt werde, unter Führern, die das Vertrauen Preußens und Deutschlands hätten. (Beifall.)

Dr. Veit stellte nach einigen einleitenden Worten den Antrag: „Die Berliner Mitglieder des Nationalvereins erklären, daß sie dem Inhalte der von Seiten des Ausschusses vorgelegten Ansprache beitreten und im Sinne derselben zu handeln entschlossen sind." An der weiteren Ausführung über die schleswig-holsteinische Frage wurde der Redner durch den mehrmaligen Ruf nach Schluß verhindert. Unter stürmischem Beifall erhob sich hierauf Hr. Schulze-Delitzsch.

Er erklärte, daß der gegenwärtige Moment ein furchtbar ernster sein und ein Jeder diesen Moment gern aufschieben würde, bis wir mit den inneren Fragen fertig wären. Die Frage sei aber an uns herangetreten, und zwar in dem Sinne: ob wir die rechten Männer seien, an die sie sich wende. Wenn man einer solchen Situation zurufen könne, zu warten, dann würde die Geschichte in der allereinfachsten Weise über uns zur Tagesordnung übergehen. Diese Situation kehre in Jahrhunderten nicht wieder und daher müsse in diesem Augenblick die Frage erledigt werden, wenn sie nicht für alle Zukunft unseren Händen entschlüpfen solle. (Beifall.) Die Frage Schleswig-Holsteins sei nicht blos eine Frage der nationalen Ehre, sondern eine Frage der nationalen Existenz, in derselben Weise, wie von der inneren Entwickelung Preußens das Geschick des Gesammtvaterlandes abhänge. Trotz der inneren Kämpfe sei der volle, freie Blick des preußischen Volkes und seiner Abgeordneten für die Stellung Deutschlands nicht verloren gegangen und das Volk dürfe das Vertrauen zu seinen Abgeordneten hegen, daß sie über der schleswig-holsteinischen Sache, die auch die unsere sei, auch nicht einen Augenblick die inneren Kämpfe und Wirren vergessen würden. (Beifall.)

Professor Mommsen erinnerte an die verschiedenen Mahnungen, welchen Deutschland nicht Folge geleistet habe.

Die erste Mahnung sei die gewesen, als die deutsche Kaiserkrone auf legalem Wege angeboten worden; die zweite, als das dänische Joch gebrochen, durch die Diplomaten aber wieder verdorben sei, was der Degen gut gemacht habe. Die dritte Mahnung sei nach einem alten Rechtswort peremtorisch, werde ihr nicht Folge geleistet, so sei es für immer aus. Diese letzte Mahnung in einer Sache, die die wichtigste sei, welche dieses Jahrhundert gesehen, ergehe an uns Alle, vorzüglich aber an unsere Fürsten.

Schließlich machte der Redner den Vorschlag, an den National-Verein den Jahresbeitrag unserer Steuer für die schleswigsche Sache abzuführen. Metz aus Darmstadt schilderte die für Schleswig-Holstein entbrannte Stimmung in Süddeutschland.

Er wisse, daß die Meinungen in diesem und jenem Theile Deutschlands auseinandergingen, aber gerade, weil man sich bewußt sei, ehrlich das Beste des Vaterlandes zu wollen, müsse man sich gegenseitig hören, um durch freie Ueberlegung einig zu werden, denn bevor wir nicht einig wären, würden wir niemals Eins werden. Die zweite hessische Kammer werde heute, wenn nicht alles täusche, den einstimmigen Beschluß gefaßt haben, einzutreten für das deutsche Recht, für die Integrität Deutschlands, und solche Beschlüsse würden überall zur Geltung gelangen, so daß er das größte Vertrauen zu der unerschöpflichen Kraft des deutschen Volkes hege. Wenn man das Vertrauen zu diesem obersten Faktor nicht verliere, werde man auch siegen. Dem Nationalverein sei oft gesagt worden: nicht blos Worte, Thaten wollen wir sehen. Jetzt möchten denn die Aktionslustigen herantreten und es werde der Nationalverein nicht zurückbleiben. Er hoffe, daß Berlin und das preußische Volk zur deutschen Freiheitsarmee ihr gehöriges Kontingent stellen werde, und dann, wenn dem äußeren Feinde gegenüber auch die möglichst größte physische Kraft vorhanden wäre, so werde man trotz aller Dalwigks einem neuen deutschen Marschall Vorwärts nachfolgen. (Beifall.)

Der Vorsitzende ließ hierauf über den Veit'schen Antrag abstimmen und wurde derselbe einstimmig angenommen. Schulze-Delitzsch bemerkte in Beziehung auf die angeregten Sammlungen für Schleswig-Holstein, daß in den nächsten Tagen von anderer Seite, hauptsächlich von den Vertretern unserer Stadt, dieselben in die Hand genommen werden würden, und daß im Saale zur Einzeichnung von Beiträgen Listen ausgelegt seien. Der Vorsitzende hielt mit dieser Erklärung auch diesen Gegenstand für erledigt und sprach sodann in der längeren Schlußrede die Hoffnung aus, daß alle Parteien in Deutschland in dieser Frage zusammenstehen werden, um dem legitimen Herrscher in Schleswig-Holstein zu seinem Rechte zu verhelfen, einem Manne dazu zu verhelfen, der es nicht blos als Fürst, sondern auch als deutscher Patriot werth sei. Mit einem stürmischen Hoch auf das deutsche Recht in Schleswig-Holstein und das deutsche Vaterland wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Die „Kreuzzeitung" ist sehr unzufrieden mit dem Aufrufe des National-Vereins und bemerkt: „Diese Sprache, die in diesem Aufrufe über die deutschen Fürsten geführt wird, finden wir so durchaus unangemessen, so — um nicht mehr zu sagen — rücksichtslos, daß wir kaum begreifen können, wie die Männer vom Nationalverein durch solche Impertinenzen glauben ans Ziel gelangen zu können." Das Nöthigste, meint die „Kreuzzeitung", sei die sofortige Bundes-Exekution. Es scheint bei ihr der Gedanke im Hintergrunde zu schlummern, daß auf diese Weise am besten allen Unruhen zuvorgekommen werde.

Den auf einer Uebungsfahrt nach Madeira befindlichen preußischen Kriegsschiffen ist in dem englischen Hafen, in welchem sie angelegt haben, der Befehl zugegangen, sofort die Rückfahrt anzutreten.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit.

Die „Bonner Zeitung" bringt einige Leitartikel über die schleswig-holsteinische Frage, die augenscheinlich aus sehr berufener Feder (jedenfalls aus der Feder des früheren Statthalters von Schleswig-Holstein und jetzigen Curators der Bonner Universität, W. Beseler) herrühren. Wir entnehmen denselben über das Rechtsverhältniß des Herzogthums Lauenburg nachfolgende überzeugende Ausführungen: „Prinz Friedrich von Augustenburg wendet sich in seiner Proklamation auch an die Lauenburger und nimmt, mit Vorbehalt der Rechte Anderer, namentlich der erbverbrüderten Mecklenburg'schen Fürsten, auch das Herzogthum Lauenburg in Anspruch. Auch für Lauenburg gilt unzweifelhaft die agnatische Mann-Lehnsfolge und man kann den König Christian IX. von Dänemark als Herzog von Lauenburg nur dann anerkennen, wenn man annehmen will, daß 1815, als Preußen das Herzogthum Lauenburg an den König von Dänemark abtrat und dafür Schwedisch-Pommern und Rügen erhielt, der Verfassungszustand Lauenburgs insoweit geändert wurde, daß jetzt auch hier das dänische Königsgesetz Geltung erhalten und 1853 durch das neue dänische Thronfolge-Gesetz ersetzt worden sei. Aber der König von Dänemark hat bei der Besitzergreifung Lauenburgs ausdrücklich die Landes-Verfassung aufrecht zu halten versprochen, er hat der alten lauenburgischen Ritter- und Landschaft, welche 1585 mit ihrem Fürsten das Landesgrundgesetz errichtete, und bis heut besteht, ihre Rechte und Privilegien bestätigt, er hat am Bundestage erklärt, daß er Lauenburg fortwährend als ein „eigenes deutsches" (also nicht dänisches) Herzogthum betrachten werde. Wem ist es je eingefallen zu behaupten, daß, als der Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg zugleich König von England wurde, England seine Thronfolge-Ordnung verloren habe, und daß die Braunschweig'sche an deren Stelle getreten sei? Artikel 27 der Wiener Congreß-Akte sagt, daß der König von Preußen Hildesheim abtritt à S. M. le Roi du royaume-uni de la Grande-Bretagne et d'Irlande Roi d'Hannovre pour être possédé par S. M. et ses successeurs. Wem ist es eingefallen zu behaupten, daß darum die englische Thronfolge-Ordnung auf Hildesheim übergegangen sei, und daß Hildesheim mit England hätte vereinigt bleiben müssen, als dort der Weiberstamm succedirte, der in den deutschen Ländern des hannoverschen Hauses von der Successfion ausgeschlossen ist? Wann also und wie hat das dänische Königsgesetz und das Thronfolgegesetz von 1853, dem Ritter- und Landschaft von Lauenburg niemals ihre Zustimmung ertheilt haben, Geltung erlangt? Hat man aber in Frankfurt irgend Zweifel über die Thronfolge in Lauenburg, so wäre es freilich ein wunderlicher Anfang für die Wahrung der Rechte Deutschlands Dänemark gegenüber, jeden Zweifel sofort zu Gunsten Dänemarks aufzuheben." Ein anderer Artikel desselben Blattes, der nach Versicherung der Redaction von einem der gründlichsten Kenner des deutschen Staatsrechts und einer der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete herrührt, verbreitet sich über die Thronfolge in Dänemark und in Schleswig-Holstein. Wir entnehmen daraus die Widerlegung des Einwandes, daß Prinz Friedrich darum nicht thronfolgefähig sei, weil er aus unebenbürtiger Ehe abstamme: „Ist die Ehe des Herzogs Christian mit einer Gräfin Danefkiold unebenbürtig, dann freilich haben die Dänen völlig freie Hand, denn dann möchte überhaupt kein Fürst des Oldenburg'schen Hauses zu finden sein, der nicht unmittelbar oder mittelbar aus solcher Ehe abstammt. Dies Argument konnten die Dänen darum nicht brauchen, weil sie damit auch dem jüngst verstorbenen König die Legitimität abgesprochen haben würden. In Wahrheit aber verhält es sich so, daß im Oldenburg'schen Hause der von den Fürsten des Hauses selbst, von anderen reichsständischen Fürstenhäusern und auch vom Kaiser anerkannte Grundsatz gilt, daß die Ehe mit Frauen vom niederen Adel eine vollkommen rechtmäßige ist, und daß die aus solcher Ehe Abstammenden successionsfähig sind."

Die „France" erfährt durch ein Schreiben aus Kopenhagen, daß wegen Thronbesteigung des Königs Christian IX. die Unterzeichnung des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Schweden und Dänemark auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden sei.

Die Haltung Oesterreichs in Sachen Schleswig-Holsteins erregt namentlich da, wo man das Frankfurter Reformproject ernsthaft genommen hat, gerechtes Aufsehen. So bedauert der „Münchener Volksbote", bemerken zu müssen, daß die inspirirte „Wiener General-Correspondenz" geradeaus sich gebehrdet, als ob die Thronfolge des Königs Christian auch in den deutschen Herzogthümern sich von selbst verstünde! „Das stimmt", schreibt der „Volksbote", „wahrlich wenig zu den Erwartungen, welche man in Deutschland von Oesterreich — das seinen Ruhm im Festhalten am Recht zu suchen pflegt — zu hegen sich berechtigt glaubt. Oder sollte man in Wien diese gerechten Erwartungen auf Oesterreichs Einstehen für das gute deutsche Recht täuschen wollen?"

Nach der österreichischen „General-Correspondenz" soll sich Rußland der Haltung Oesterreichs und Preußens anschließen wollen. — Das heißt?

Der „Moniteur" registrirt die Akten, spricht aber keine eigene Meinung aus.

Schon die „Times" vom Dienstag setzte in einem langen Artikel auseinander, daß die englische Nation geringes Interesse an der schleswig-holsteinischen Angelegenheit habe; daß freilich Oesterreich und Preußen nichts thun dürften, wegen des Uebereinkommens, welches sie selbst unterzeichnet hätten, daß man aber andererseits der dänischen Regierung es überlassen müsse, mit einer etwaigen Volksbewegung, so gut sie könne, fertig zu werden. Wenn die Ereignisse von 1848 sich wiederholen sollten, so brauchten sie doch nicht einen mehr als örtlichen Krieg zu verursachen. — Der „Advertiser" findet sogar die Betheiligung deutscher Freiwilliger ganz in der Ordnung.

In Frankfurt a. M. hat sich am 23. d. M. das Comité für Schleswig-Holstein in Permanenz erklärt.

Der baierische General v. d. Tann (ehemaliger Freischaarenführer) soll eine Mission für Schleswig-Holstein erhalten haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678186311 28-19/fragment/page=0002

Aus Schleswig-Holstein, d. 23. November. Eine freudige Bewegung geht durch das ganze Land. Alles fühlt sich von frischem Muthe beseelt und von neuem zeigt sich das ganze Volk bereit, noch einmal Alles für sein gutes Recht einzusetzen. Selbst ein großer Theil des Beamtenstandes giebt durch seine Haltung thatsächlich den Beweis, daß selbst die fast zwölfjährige dänische Schreckensherrschaft, die auf dem Lande gelastet hat und die namentlich vor Allem danach trachtete, den Beamtenstand zu demoralisiren, doch nicht im Stande gewesen ist, den tüchtigen Kern deutscher Gesinnung und Redlichkeit, der in unserem Volksschlage herrscht, zu zerstören. Außer den Universitätsprofessoren, den Mitgliedern des Oberappellationsgerichts und fast sämmtlichen Mitgliedern des Kieler Magistrats haben auch eine größere Anzahl von Beamten und Angestellten in anderen Branchen bereits sich entschieden dem Protokollprinzen den Huldigungseid zu verweigern.

Zu Kiel ist den holsteinischen Mitgliedern folgende Erklärung übergeben: „Das Deputirtencollegium der Stadt Kiel erklärt den Abgeordneten zur Ständeversammlung sein volles Einverständniß mit der an den deutschen Bund gerichteten Aufforderung, schleunigst die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, daß die Entscheidung über die legitime Thronfolge in den Herzogthümern dem Rechte und nicht der Gewalt anheimfalle."

In Kiel hat, wie den „Hamb. Nachr." gemeldet wird, der bekannte Pastor Schrader, statt sich an das unterm 19. d. Mts. vom König Christian vorgeschriebene Kirchengebet zu halten, von der Kanzel herab geäußert: „Durch den tödtlichen Hingang Friedrichs des Siebenten ist ein neues Kirchengebet befohlen worden. Ich aber, als rechtschaffener Mensch, kann es, so wahr mir Gott helfe, und weil ich es vor Gott und meinem Gewissen nicht verantworten kann, der Gemeinde nicht mittheilen."

In Altona hat seit vorgestern das Militär zum ersten Male die Posten mit aller Bedeckung bezogen. — Die Infanterie-Bataillone werden auf 1600 Mann Stärke gebracht. — In Altona hat die Polizei 2000 Stück Musketen confiscirt.

Hamburg, d. 26. November. Unter der holsteinischen Geistlichkeit ist die Eidesweigerung allgemein; dem Vernehmen nach lehnt auch der Bischof den Eid ab. Von den Mitgliedern des höchsten Gerichtes weigert sich die Hälfte; der Präsident will deswegen einen Gerichtsstillstand eintreten lassen.

Gotha, d. 25. November. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hat beim Bundestage die sofortige Ergreifung von Maßregeln zum Schutze der Beamten beantragt, die den Eid verweigert haben. Obrist Du Plat ist von Hamburg hier eingetroffen und übernimmt die Leitung der militärischen Angelegenheiten.

Frankfurt a. M., d. 26. November. Die heutige Bundestagssitzung ist auf Sonnabend verschoben worden. In diplomatischen Kreisen erwartet man, daß der holsteinsche Ausschuß darauf antragen wird, bis zum Austrage der Sache beide Bewerber um die holstein-lauenburg'sche Stimme von der Bundesversammlung auszuschließen.

Darmstadt, d. 26. November. Die Abgeordnetenkammer hat einstimmig den Antrag von Metz angenommen, den Minister Freiherrn von Dalwigk sofort durch den Präsidenten der Kammer darum anzugehen, daß er den großherzoglichen Bundestagsgesandten nöthigenfalls telegraphisch anweisen möge, in der auf heute anberaumten (nach einem inzwischen in Berlin eingelaufenen Telegramm aus Frankfurt aber auf Sonnabend verlegten) Bundestagssitzung für Sequestration der Elbherzogthümer, Anerkennung des Herzogs Friedrich und Ergreifung der entsprechenden Maßregeln zu stimmen.

München, d. 26. November. Die Beschlüsse einer gestern abgehaltenen Volksversammlung entgegennehmend, erklärte der Staatsminister Freiherr von Schrenk, der Standpunkt der bairischen Regierung in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit sei unverändert derselbe, den sie bisher eingenommen und der namentlich im Jahre 1859 vom Ministertische aus der Abgeordnetenkammer dargelegt worden.

Dresden, d. 26. November. Die Abgeordnetenkammer hat heute den gestern durch die erste Kammer gegangenen Antrag in Betreff Schleswig-Holsteins einstimmig mit der Modification angenommen, daß anstatt „rechtmäßigen Erbfolge" gesetzt ist „rechtmäßigen agnatischen Erbfolge".

Kopenhagen, d. 26. November. Der Graf Heinrich von Reventlow-Criminil hatte heute eine Audienz bei dem Könige. Die „Berlingske Tidende" macht die offizielle Mittheilung, der Senat der freien Stadt Hamburg habe erklärt, daß daselbst ein Werbebureau nicht errichtet sei, auch nicht geduldet werden solle.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 23. Novbr. Die hiesige Regierung hat eine außerordentliche Einberufung von 11,800 Mann und entsprechender Kavallerie beschlossen, welche unverzüglich stattfinden wird. Circa 14,000 Mann stehen bereits im südlichen Theile der Monarchie. Alle Anstalten sollen getroffen werden, um die Armee schleunigst auf 50,000 Mann bringen zu können. Man spricht davon, daß ein schwedisch-norwegisches Truppencorps von 12,000 Mann im südlichen Schonen stationirt werden wird. Die schleunige Ausrüstung schwedischer, wie dänischer Kriegsschiffe ist bereits bekannt. Eine hiesige Buchhandlung hat heute als demnächstige Erscheinung das dem preußischen Beitritt zum Londoner Tractat vom 8. Mai vorhergegangene „Rechtsgutachten" des preußischen Kronjuristen Pernice über die Augustenburgische Erbfolge angekündigt. Dasselbe wird der Anzeige nach innerhalb einiger Tage in deutscher Sprache erscheinen. Generalmajor Bildt ist in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten des Königs von Schweden-Norwegen eingetroffen. Wie verlautet, hat derselbe dem diesseitigen Vertreter Schweden-Norwegens, Grafen Hamilton, die zum definitiven Abschlusse des skandinavischen Defensiv-Bündnisses benöthigten Documente und Beilagen übermittelt, so daß die formelle Ausfertigung jetzt wohl nicht lange auf sich warten lassen wird.

Frankreich.

Paris, d. 25. Novbr. Die Congreß-Aussichten sind ins letzte Mondviertel eingetreten, und bald wird der Neumond folgen. Graf Rechberg hüllt sich noch in das Schweigen der Verlegenheit, während Fürst Gortschakow, seiner Rolle als Spaßvogel treu, erklärt hat, wenn's zum Verhandeln kommen sollte, so erwarte er, daß man historisch verfahre und erst alle älteren europäischen Fragen abwickele, bevor man sich in die polnische Sache einlasse. Die „France", welche bisher die Rolle des Hoffnungsvollen in Congreßsachen hatte, ist denn auch heute sehr verblüfft und beschäftigt sich vorzugsweise mit der Reorganisation der Gestüte, und versichert, daß aus den Berichten des Generals Fleury erhelle, wie sehr das Vertrauen der Pferdezüchter auf die Verwaltung der kaiserlichen Gestüte sich befestigt habe. Auch der „Moniteur" ist heute vorzugsweise Stallmeister, indem er Fleury's Bericht, den die „France" bespricht, vollständig der Oeffentlichkeit übergiebt. Vor und hinter diesem Actenstücke figurirt Dänemark, und es wird versichert, daß in Kopenhagen großer Jubel herrsche. Nebenbei ergeht der „Moniteur" sich in tiefsinnigen Betrachtungen über japanische Geschichte, um zu beweisen, daß alle diejenigen, welche die japanischen Zustände mit denen des europäischen Mittelalters verglichen, im dicken Irrthume säßen. Das „System der unglaublichen Spionirerei", von welchem der „Moniteur" spricht, ist allerdings nicht mittelalterlich, und man sollte fast glauben, ein Japaner sei bei der Errichtung dieses Institutes im französischen Kaiserreiche thätig gewesen. Auch belehrt uns der „Moniteur", welche Lasten ein gut policirtes Volk tragen kann. Der Fürst von Kanga bezieht von seinen Unterthanen 19,218,200 Fr. jährlich und „es giebt in Japan wenige Fürsten, die nicht mindestens eine halbe Million zu verzehren haben; diese Einnahmen sind aber durch specielle Auflagen und anderweitige Erpressungen noch in Kriegszeiten einer starken Steigung fähig". Höchst merkwürdig sind auch die Gehälter der hohen Beamten des Taikun, indem, laut dem „Moniteur", ein Admiral blos 980 Fr. Sold bezieht, dagegen der Bürgermeister von Yeddo 48,000 Fr. und der Beamte, der in heraldischen Fragen das letzte Wort spricht, 62,000 Fr.; ein General erster Klasse bezieht 144,000 Fr. Löhnung, woraus der „Moniteur" schließt, daß die Flotte wenig in Ehren steht. Während der „Moniteur" japanische Zustände docirt, predigt Emil Girardin in der „Presse" das russisch-französische Bündniß und die Absagung von der Allianz mit dem perfiden Albion, und die Pariser wollen wissen, der feurige Russophile werde gleichzeitig mit Baron Budberg ans Hoflager von Compiègne befohlen werden, um mit diesem das Weitere bei ländlicher Ruhe mit Muße beim Kaiser zu betreiben. Es ist schwer, auf die jetzige Haltung der französischen Presse keine Satire zu schreiben.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 26. November. Man meldet, daß die Fortschritts-Partei im Lande bei den Wahlen gesiegt hat.

Wien, d. 25. November. Wie die General-Correspondenz nach Petersburger Briefen meldet, stellt sich die russische Antwort auf die Einladung zum Congresse genau auf den Standpunkt der übrigen Mächte und hält sich den Erwiederungen derselben parallel. In der holsteinischen Frage dürfte sich Rußlands Haltung der Oesterreichs und Preußens anschließen. Die General Correspondenz enthält ferner einen Brief aus Konstantinopel, welcher aufs entschiedenste in Abrede stellt, daß der Sultan sich persönlich zum Congresse begeben wolle. Die Pforte sei im Principe der Congreß-Idee zugeneigt, stelle aber dieselben Vorfragen und mache dieselben Cautelen geltend, wie von anderen Seiten geschehen.

London, d. 26. November. Die „Times" theilt mit, daß gestern Abend eine unbedingte, doch motivirte und höfliche Ablehnung der Einladung zum Congresse nach Paris abgegangen ist; sie ist der Ansicht, daß die Hauptmächte ohne Zweifel dem Beispiel Englands folgen werden.

London, d. 26. November. Der Postdampfer „Nova Scotian" hat Newyorker Nachrichten vom 14. d. M. in Londonderry abgegeben. Nach dem „Richmond Examiner" rücken Unionisten auf der Halbinsel zwischen dem York River und dem James River vor und haben auf der Straße nach Williamsburg, 40 Meilen östlich von Richemond, beträchtliche Streitkräfte versammelt.

New-York, d. 14. November. (Per Germania.) Die Conföderirten halten die Rappidan-Verschanzungen inne und haben theilweise die Norduser besetzt. Die Bundes-Armee lagert beim Cedarberge. Außer von kleineren Scharmützeln ist Alles still. Das Bombardement auf Fort Sumter hielt am 11. d. M. an. Bei Chattanooga sind die Dinge unverändert. Bragg hat sich mit 60,000 Mann verschanzt; Longstreet zog mit 16,000 gen Ost-Tennessee ab; Grant soll sofort 30,000 Mann Verstärkung empfangen; bei Knoxville ist Alles still, die Heeresposition ist dort sicher. Foster ersetzte Burnside. Die Texas-Expedition ist von Opeloufas nach Brashear umgekehrt. Lord Lyons setzte die washingtoner Regierung von einer wahrscheinlichen Verschwörung der Conföderirten-Flüchtlinge in Canada gegen die Eriesschifffahrt in Kenntniß und von einem Plane der Städte zur Befreiung der gefangenen Südländer in Fort Johnston. Der Kriegs-Minister traf Vorbeugungs-Maßregeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818631128-19/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Guts-Verkauf.

Ein in einem freundlichen Orte gelegenes Schenk-Gut mit 125 Morgen schönen Feldern und Wiesen, dazu gehöriges Brauhaus, soll mit sämmtlichem Vieh, Schiff und Geschirr, Brau-Utensilien sofort verkauft werden.

Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande. Auskunft ertheilt

Herrmann Müller,
Brühl.

NB. Mühlen u. Rittergüter weist nach **D. O.**

Zeitz, den 19. November 1863.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, nicht von hier, welches die feineren Handarbeiten, so auch das Kochen erlernt hat, sucht zu Neujahr eine Stelle in einem reinlichen Ladengeschäft oder auch zur Stütze der Hausfrau. Gehalt wird weniger beansprucht, sondern mehr auf humane Behandlung gesehen. Näh. Bahnhofsstraße Nr. 12 parterre.

Einen Mann zum Raddrehen sucht
Baumgartel, Hallgasse 2.

Im Verlage von **F. A. Eupel** in Sondershausen ist erschienen und in **Halle** durch die **Pfeffersche Buchhdlg.** und die Herren **Schroedel & Simon**, sowie in Querfurt durch die Buchhandlung von **Carl Burow** zu beziehen:

Asträa.
Taschenbuch für Freimaurer
auf das Jahr 1864.

Herausgegeben von
August Wilhelm Müller,
Meister vom Stuhl der Loge Charlotte zu den 3 Nelken im Orient Meiningen.

25. Jahrgang.

16. geh. 1863. Preis 1 Rthlr.

Bei S. **Mode** in **Berlin** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Halle** vorräthig bei
Schroedel & Simon:

Die Hämorrhoiden
und ihre vollständige Beseitigung durch ein neues einfaches Heilverfahren von sicherer Wirkung. Ein zuverlässiger ärztlicher Rathgeber in allen Krankheiten, welche die Hämorrhoiden zu ihrem Gefolge haben, als: **Hämorrhoidalkolik, Magenbeschwerden, Verschleimungen** mit Ausschlag aller Art, **Kreuzschmerzen**, Rheumatismus, Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit, Drüsenleiden, Kopfschmerzen, Mitzlucht, **Leberleiden**, Scrophuln, Wassersucht, Verstopfung, weibl. Krankheiten, Hypochondrie u. s. w. **Mit Angabe der Heilmittel** nach den Mittheilungen des Dr. James, Preis 7½ Sgr.

Verlag von **B. S. Berendsohn** in Hamburg und bei **Schroedel & Simon in Halle** zu haben:

Dativ oder Accusativ?
Mir oder Mich, Sie oder Ihnen?

Anweisung sich des
Mir, Dir, Sie, Mich und **Ihnen** am rechten Orte zu bedienen.

Ein in alphabetischer Ordnung zusammengestelltes Wörterbuch, durch Beispiele erläutert für Jeden, der ohne eingehende Kenntniß der Grammatik
richtig deutsch schreiben und **sprechen** will.

Nebst einem Anhange:
Die Grundregeln der deutschen Sprache.

Von J. C. Heinsen,
Verfasser des in zwölf Auflagen erschienenen
„Kleinen Deutschen".

3te durchgängig revidirte u. verbesserte Aufl.
Eleg. cartonnirt. Preis 7½ Sgr.

Nutz- u. X-Hölzer, Kiefern und Fichten, b. J. G. Mann & Söhne. **Lager am Magdeburger Bahnhof.**

Ein Radical-Mittel,
welches die Kopfhaut von den sog. Schinnen, diesen lästigen, getrockneten Schweißtheilchen befreit und bei regelmäßigem Gebrauche auch stets frei von denselben hält, verdient gewiß die aufmerksamste Beachtung; denn ganz abgesehen von dem ewigen, lästigen Jucken, das der Mensch empfindet, wenn er den Schädel nicht rein hält, leidet er bei verstopften Poren beständig an Kopf-Eingenommenheit, und kann sich selbst nicht über frühes und stetes Ausfallen der Haare wundern. Dasjenige Schinnenwasser nun, welches die Herren Hutter & Co. in Berlin seit Jahren fabriziren und das in deren Niederlage bei **Heimbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, in Flacons à 15 Sgr zu haben ist, macht alle weitläufigen und oft unappetitlichen Prozeduren, wie z. B. die Anwendung von rohen Eiern ꝛc., total überflüssig, denn es reinigt die Kopfhaut gründlich und schnell, erfüllt also seinen Zweck im höchsten Grade.

Frischen **Engl.** und **Stett. Portland,** sowie **Engl. Roman-Cement** bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Frischen Elb-Zander
erhielt **J. Kramm.**

Frische Kieler Sprotten
trafen soeben ein. **J. Kramm.**

Sehr fette Kieler u. Holländer Bücklinge, pr. Dtzd 6, 8, 10 Sgr. Fetten saftreichen Schweizerkäse von unübertrefflich gutem Geschmack, empfing **Boltze.**

Toiletten-, Tisch- und Commodendecken
in **Cachemir, Rips, Gobelin, Velour** und **Seide,** billigst bei
Friedr. Arnold am Markt.

Englische Patent-Velourteppiche
zu **Sopha-, Bett-** und **Pultvorlagen** empfiehlt
Friedr. Arnold am Markt.

Angorafelle u. Reisedecken,
Chabraquen in **Filz** und **Kirsey,** sowie
Pferdedecken mit **Brust-** und **Kopfstücken**
billigst bei **Friedr. Arnold** am Markt.

Frische Sendung
Pumpernickel
empfing heute **C. Müller.**

Wall-Nüsse, à Ctnr. 5 Thlr., empfiehlt **C. Müller.**

Schmeerstr. 13. Für **Wiederverkäufer** neb. Hrn. Wächter. u. im **Einzelnen**
Schreibbücher, gutes Papier à Dtzd. 5 Sgr,
Bilderbücher gr. Ausw. à Dtzd. 6 Sgr,
Stahlfedern, beste à Gr. 2½ Sgr bis 1 Rthlr,
Couverts, Postgröße 100 Stück 4 Sgr,
Schieferstifte 1000 St. nur 15 Sgr.
Schulmappen, dauerhafte m. 20 Schulsachen à St. nur 5 Sgr,
wie sehr viele elegante u. billigste Weihnachtsgeschenke nur bei **L. Rosenberg**, Steindr. u. Papierhandl., Schmeerstr. 13, neben Hrn. Wächter.

Mikroscope, Loupen, Samen- und Leinenprober empfehlen
F. Dehne & Gast.

Inductionsapparate sowie Electrisirmaschinen, eignes Fabrikat, sind vorräthig in dem mechanischen Institut von
F. Dehne & Gast.

Unsere selbst gefertigten chemischen Waagen, große und kleine, sowie alle andern Waagen halten wir empfohlen. F. Dehne & Gast.

---

1. Jägergasse 1.

Ob **Trautmann**nische Bäckerei oder nicht, Frühstück giebt's doch; es bleibt beim Alten, Sonntags die Hälfte zu.

NB. Das reine Roggenbrod à ℔ 11 ₰ empfiehlt fortwährend
1. Jägergasse. **Fr. Berger**, Jägergasse 1.

Haasens Restauration,
Paradeplatz.
Heute Abend Pökelknochen, Meerrettig, Sauerkohl u. Klöse.

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 29. d. Mts. findet der **erste Familien-Ball** statt. Neue Mitglieder, welche die Winterbälle mitzumachen beabsichtigen, belieben ihre werthen Adressen bis spätestens den 28. d. M. auf der Restauration **Stumsdorf** niederzulegen. **Der Vorstand.**

Sonntag den 29. d. M. findet der **1ste Familien-Ball** im Lokale des Herrn **Brömme** statt.

Trotha. **Der Vorstand.**

Ammendorf.

Sonntag den 29. Nov. Gesellschaftstag, Omnibusfahrt ꝛc. Ratsch.

Hall. Volksliedertafel

Sonntag den 29. November Abends 8 Uhr
Soirée.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden beehre ich mich anzuzeigen, daß meine liebe Frau **Ottilie,** geb. **Erck**, am Montag den 23. November mit einem gesunden kräftigen Töchterchen niedergekommen ist.

Berlin, d. 25. Novbr. 1863.
Louis Pitschke.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag 4¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha** geb. **Lauber** von einem muntern Knaben erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Halle, den 27. November 1863.
H. Emanuel.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage zu № 279 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonnabend den 28. November 1863.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 26. November.

Fonds-Course.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe . .	4½	99	98½
Staats-Anl. von 1859	5	103¼	102¾
do. 1854, 1855, 1857	4½	99	98¼
do. vom 1859 . . .	4½	99	98½
do. von 1856 . . .	4½	99	98½
do. von 1850 u. 1852	4	95¼	94⅜
do. von 1853 . . .	4	95¼	94¾
do. von 1862 . . .	4	95¼	94⅜
Staatsschuldscheine . .	3½	87¼	86⅜
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 ℔ . .	3½	120½	119½
Kur- u. Neumärkische Schuldverschreibungen	3½	—	—
Oder-Deichbau-Oblig.	4½	—	99½
Berl. Stadt-Oblig. .	4½	—	98¼
do. do. . .	3½	—	83¾
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	—	—

Pfandbriefe.

Kur- u. Neumärkische	3½	—	85¾
do. do.	4	98½	98
Ostpreußische	3½	82	81½
do.	4	—	91
Pommersche	3½	86¾	—
do.	4	98	97½
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	—	96¾
Schlesische	3½	—	89½
Vom Staat gar. Lit. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	—	81¾
do.	4	—	91
do. neue	4	91	—

Rentenbriefe.

Kur- u. Neumärkische	4	94¼	93⅜
Pommersche	4	—	93¼
Posensche	4	92¼	—
Preußische	4	—	92⅜
Rhein- u. Westphäl.	4	—	93
Sächsische	4	94½	94
Schlesische	4	—	93⅜

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Act.	Div. 1862.	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseld.	—	3½	42½	91½
Aachen-Mastrichter	—	—	26½	25½
Berg.-Märk. L. A.	6⅔	—	104⅜	103½
Berlin-Anhalter	8⅓	—	150½	149½
Berlin-Hamburger	6¼	—	—	114½
Berlin-Potsdam-Magdeburger .	14	—	180½	178½
Berlin-Stettiner	7⅝	—	—	125½
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	8	—	130½	129½
Brieg-Neisse . .	4⅘	—	83⅛	82⅛
Cöln-Mindener	12⅝	3½	173¼	172¼
Magdeb.-Halberst.	25½	—	—	—
Magdeb.-Leipziger	17	—	—	—
Magdeb.-Wittenb.	1²/₃₄	—	63	62
Münster-Hammer	—	4	—	—
Niederschl.-Märk.	—	4	—	93
Niederschl. Zweigb.	2²¹/₁₂	—	56¼	55¼
Oberschl. Lit. A. und C.	10¹³/₁₅	3½	—	—
Oberschl. Lit. B.	10¹³/₁₅	3½	—	—
Oppeln-Tarnow.	2½	—	52	51
Rheinische	6	—	94½	93½
do. (Stamm.)Pr.	—	4	—	101
Rhein-Nahe . .	—	—	22	21
Ruhrort-Crefeld.				
Kr. Gladbacher	4½	3½	98	—
Stargard-Posen	6	3½	98	97
Thüringer	7⅔	—	123½	122½
Wilh. (Cosel-Od.)	½	—	50¾	49¾
do. (Stamm-) Pr.	4½	4½	—	—
do. do. do.	5	5	96½	—

Wo vorstehend kein Zinssatz notirt ist, werden usancemäßig 4 pCt. berechnet.

Priorit.-Oblig.

Aachen-Düsseldorfer .	4	—	—
do. II. Emission	4	—	—
do. III. Emission	4½	—	—
Aachen-Mastrichter	4½	—	—
do. II. Emission	5	—	—
Berg.-Märkische conv.	4½	—	97¾
do. II. Serie conv.	4½	97¼	—
do. III. Serie vom Staate 3½ gar.	3½	78¾	78¼
do. do. Lit. B.	3½	—	78
do. IV. Serie .	4½	—	—
do. V. Serie .	4½	—	—
do. Düss.-Elbd. Pr.	4	—	—
do. do. II. Serie	4½	—	—
do. (Dortm.-Soest)	4	—	—
do. do. II. Serie	4½	—	—
Berlin-Anhalter . . .	4	—	—
Berlin-Anhalter . . .	4½	—	97½
Berlin-Hamburger .	4	—	—
do. II. Emission	4	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger Lit. A. . .	4	—	—
do. Lit. B.	4	—	—
do. Lit. C.	4	89¾	89¼
Berlin-Stettiner . .	4½	—	—
do. II. Serie	4	89¼	88¾
do. III. Serie	4	89¼	88¾
do. IV. Ser. v. St. gar.	4½	98¾	98¼
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Lit. D. .	4½	—	—
Cöln-Crefelder . . .	4½	—	—
Cöln-Mindener . . .	4½	98¼	97¾
do. II. Emission	5	—	100
do. do.	4	90¼	89¾
do. III. Emission	4	—	—
do. do.	4½	95¼	94⅜
do. do. IV. Emission	4	89	88¼
Magdeburg-Halberst.	4½	—	—
Magdeburg-Wittenb.	4½	—	99¾
Niederschl.-Märkische	4	—	92¼
do. Conv.	4	92½	92
do. do. III. Serie	4	—	—
do. do. IV. Serie	4½	—	—
Nied.-Zweigb. Lit. C.	5	99	—
Ober-Schles. Lit. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. Lit. D.	4	—	—
do. Lit. E.	3½	80¼	79¾
do. Lit. F.	4½	—	94¾
Pr. Wilh. (St.-Pomm.) III. Serie	5	—	—
Rheinische	4	—	—
do. vom Staat gar.	3½	—	—
do. III. Emission von 1858 und 1860	4½	—	94¾
do. do. von 1862	4½	95¼	—
do. vom Staat gar.	4½	—	—
Rhein-Nahe vom Staat garantirte	4½	96½	96
do. do. II. Emiss.	4½	96½	96
Ruhrort-Crefelder-Kr. Gladbacher	4½	—	—
do. II. Serie	4	—	—
do. III. Serie	4½	—	—
Stargard-Posen . . .	4	—	—
do. II. Emission	4½	96¾	96¼
do. III. Emission	4½	96¾	96¼
Thüringer conv. . . .	4	—	—
do. II. Serie . . .	4½	—	—
do. III. Serie conv.	4	—	—
do. IV. Serie . .	4½	—	97¾
Wilh. (Cosel-Oderbg.)	4	—	—
do. III. Emission	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stammactien.

	Div. 1862.			
Amsterd.-Rotterd.	6	4	100½	99½
Ludwigsh.-Bexb.	9	4	—	136½
Mainz-Ludwigsh. Lit. A. u. C. .	7½	4	124½	123½
Mecklenburger . .	2½	4	61	—
Nrdb. (Fr.-Wilh.)	—	4	55½	—
Oestr. lz. Staatsb.	5	5	103½	—
Oestr. sdl. Staatsbahn Lomb. .	8½	5	139½	—
Russische Eisenb.	—	5	—	106½
Westbahn (Böhm.)	—	5	65½	64½

Ausländische Prioritäts-Actien.

Belg. Oblig. L. de l'Est	4	—	—
do. Samb. u. Meuse	4	—	—
Oester. franz. Staatsb.	3	252½	251½
Oestr. lz. Südb. (Lomb.)	3	—	252½
Moskau-Rjäsan . . .	5	84½	83½

Inländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Bank-Antheilscheine	4½	120½	119½
Kass.-Vereins-Bk.-Act.	4	—	112
Danziger Privatbank	4	97½	—
Königsberg. Privatbank	4	100½	—
Magdeburger do.	4	88	—
Posener do.	4	93½	—
Berl. Hand.-Gesellschaft	4	104½	103½
Disc.-Commandit-Anth.	4	96½	—
Schles. Bank-Verein	4	97½	—
Pommersche Rittersch. B.	4	91½	—
Preuß. Hypoth.-Vers.	4	110½	—
do. do. Certif.	4½	101¾	—

Industrie-Actien.

Hoerder Hüttenwerk .	5	96½	—
Minerva	5	21½	20½
Fabrik v. Eisenbahnbed.	5	88½	87½
Dessauer Kont. Gas .	5	135½	134½

Ausländische Fonds.

Braunschweiger Bank	4	68½	67½
Bremer Bank	4	—	103½
Coburger Creditbank	4	89½	—
Darmstädter Bank . .	4	85	84
Dessauer Credit . . .	4	3⅛	2⅛
do. Landesbank .	4	29⅜	28⅜
Genfer Creditbank .	4	49¾	—
Geraer Bank	4	—	93
Gothaer Privatbank .	4	88½	—
Hannoversche Bank .	4	95½	94½
Leipziger Creditbank .	4	70½	69½
Luxemburger Bank .	4	102½	—
Meininger Creditbank	4	92	91
Norddeutsche Bank .	4	101	100
Oesterreichischer Credit	5	74	—
Thüring. Bank . . .	4	69½	68½
Weimar. Bank . . .	4	88	—
Oesterr. Metall. . . .	5	63	62
do. National-Anleihe	5	68¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	75½	74½

Wechselcours vom 26. November.

			Discontfuß.	
Amsterdam,	für die feste	Val. v. 250 Fl. holl., k. Sicht (10 Tage)	4	141⅝ bz.
do.	do.	do. do. 2 Monat	4	140¾ bz.
Hamburg	do.	do. 300 Mark Bco. k. Sicht (8 Tage)	5½	151¼ bz.
do.	do.	do. do. 2 Monat	5½	150⅛ bz.
London	do.	do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	6	6. 19⅛ bz.
Paris	do.	do. 300 Franken 2 Monat	5	79 bz.
Wien	do.	do. 150 Fl. östr. W. 8 Tage	5	83½ bz.
do.	do.	do. do. 2 Monat	5	82¾ bz.
Augsburg	do.	do. 100 Fl. rhein. 2 Monat	5	56. 20 bz.
Leipzig	do.	do. 100 ℔ Court. 8 Tage	5½	99⅜ G.
do.	do.	do. do. 2 Monat	5½	99½ bz.
Frankfurt a/M.	do.	do. 100 Fl. rhein. 2 Monat	5	56. 20 bz.
Petersburg	do.	do. 100 R. S. 3 Wochen	6	96⅝ bz.
do.	do.	do. do. 3 Monat	6	95⅛ bz.
Warschau	do.	100 R. S. poln. à Bankval. 8 Tage	5½	87¾ bz.
Bremen	do.	100 ℔ Gold 8 Tage	5	109¾ bz.

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. mit R. . . .	99⅞ B.	Louisd'or	110 bz.
do. ohne R. . . .	99½ bz.	do. p. Stück . . .	5 15 bz.
Oestr. B. B.	84 bz.	Sovereigns	6. 20¾ bz.
Poln. Bankn.	87¾ bz.	Goldkronen	9. 6½ bz.
Russ. Bankn.	88 bz.	Gold, 1 Zollpfund fein .	461 B.
Dollars p. Stück . . .	1. 11¼ bz.	Friedrichsd'or	113½ bz.
Imperialen	5. 15 G.	Silber, 1 Zollpfund fein	29. 27 G.
Napoleonsd'or	5. 10 bz.		

Leipziger Börse vom 26. November. **Staatspapiere** ꝛc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 von 1000 u. 500 ℔ à 3 % 94¼ angeb., von 1855 von 100 ℔ à 3 % 88 angeb., v. 1847 von 500 ℔ à 4 % 100¼ angeb., v. 1852 von 500 ℔ à 4 % 100¼ ges., v. 1855 v. 500 ℔ à 4 % 100¼ ges., v. 1858 u. 1859 v. 100 ℔ à 4 % 100¼ ges. Actien der ehem. sächs.-schles. Eisenb.-Co. à 100 ℔ à 4 % 101 angeb. Königl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 ℔ à 3⅓ % 92⅜ angeb. Landes-Cultur Rent.-Sch. v. 500 ℔ à 4 % — —. Leipziger Stadt-Obligationen à 4 % — —. Sächs. erbl. Pfandbriefe v. 500 ℔ à 3½ % — —, do. v. 100 u. 25 ℔ à 3½ % — —, do. v. 500 ℔ à 3⅓ % — —, do. von 500 ℔ à 4 % 99½ ges. Sächs. lausitzer Pfandbriefe v. 100, 50, 20, 10 ℔ à 3 % 90½ angeb., do. v. 1000, 500, 100, 50 ℔ à 3½ % 97 angeb., do. kündbare 6 M. à 3½ % 94½ angeb., do. v. 1000, 500, 100 ℔ à 4 % 102¾ angeb., do. v. 1000 ℔ kündbare 12 M. à 4 % 101 ges. Schuldverschr. d. A. T. Credit-Anstalt Serie 1. 500 ℔ à 4 % 99¾ angeb. Kgl. Preuß. Steuer-Credit-Kassensch. v. 1000 und 500 ℔ à 3 % 96¾ ges. K. K. österr. Nat.-Anl. v. 1854 à 5 % 68 angeb., do. do. Loose v. 1860 à 5 % 77 ges. **Eisenbahn-Prior.-Oblig.** Albertsbahn I. Em. 4½ % 102½ angeb., do. II. Emission 4½ % 102⅜ angeb., do. III. Emission 4½ % 100 angeb. Aussig-Teplitzer 5 % — —. Berlin-Anhalter 4 % — —, do. 4½ % 99 angeb. Berlin-Hamburger I. Emiss. 4 % — —. Brünn-Rositzer 5 % 95 angeb. Chemnitz-Würschnitzer 4 % 100⅛ angeb. Gal. Carl-Ludwigsbahn 5 % 88 ges. Graz-Köflacher in Courant 4½ % — —. Leipzig-Dresdner 3½ % — —, do. v. 1854 4 % 98 ges., do. v. 1860 4 % 98 ges. Magdeburg-Leipziger I. Emiss. 4 % 98 ges., do. II. Emission 4 % 97½ angeb. Magdeburg-Halberstädter 4½ % 102 angeb. Mainz-Ludwigshafen 4 % — —. Thüringische I. Emission 4 % — —, do. II. Emiss. 4½ % 100 angeb., do. III. Emiss. 4 % 97½ angeb., do. IV. Emiss. 4½ % — —. Verrabahn 5 % 101 angeb. **Eisenbahn-Actien.** Albertsbahn 81 angeb. Aussig-Teplitzer — —. Chemnitz-Würschnitzer 174 angeb. Leipzig-Dresdner 258 ges. Löbau-Zittauer Lit. A. 27½ ges. Magdeburg-Leipziger 239 angeb. Mainz-Ludwigshafen 123½ ges. Thüringische 124 angeb. **Bank- und Credit-Actien.** Allgem. Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig 73 ges. Anhalt-Dessauer Bankactien — —. Bremer Bankactien — —. Geraer Bankactien — —. Gothaer Bankactien — —. Leipziger Bankactien 133 ges. Oesterreichische Credit-Anstalt 73¾ ges. Weimarische Bankactien 88 angeb. **Sorten.** Kronen (Vereins- Handels- Goldmünze) à 1/145 Zollpfd. Brutto und 1/150 Zollpfd. fein per Stück 9. 7 ges. Andere ausl. Louisd'or à 5 ℔ Agio auf 100 10¼ ges. (oder 5 ℔ 15 Ngr. 4 ₰.). Kaiserl. russ. wicht. halbe Imper. à 5 Rᵗʰ per Stück 5. 15¼ ges. 20 Francs per Stück 5. 10 ges. Holländ. Duc. à 3 ℔ auf 100 65¾ ges. (oder 3 ℔ 5 Ngr. 2 ₰.). Kaiserliche Duc. à 3 ℔ auf 100 6 ges. (oder 3 ℔ 5 Ngr. 4 ₰.). Zerschnittene Ducaten per Zollpfund Brutto — —. Silber per Zollpfd. fein — —. Wiener Banknoten in österr. Währung 84½ ges. Russische Banknoten per 90 Rᵗʰ. — —. Polnische Banknoten per 90 Rᵗʰ. — —. Diverse ausländ. Kassenanweisungen à 1 u. 5 ℔ 99⅝ ges., do. do. à 10 ℔ 99⅝ ges. Ausländische Banknoten, für welche hier keine Auswechselungskasse ist, 99⅝ ges. **Wechsel.** (Notiz vom 25. Novbr.) Hamburg per 300 Mk. Bco. k. S. 151½ ges. London per 1 Pfd. St. 7 Tg. — —, 3 Mt. 6. 19⅜ ges.

Marktberichte.

Magdeburg, den 26. November. (Nach Wispeln.)

Weizen 54 — 55 ℔ Gerste — 34 — ℔
pro Scheffel 84 ℔. pro Scheffel 70 ℔.
Roggen — — — ℔ Hafer — — — ℔
Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß, 15¼ ℔.

Berlin, den 26. November.

Weizen loco 50—60 ℔ nach Qualität, gelb poln. 56 —¾ ℔ ab Bahn bez.

Roggen loco 5 Ladungen exquisit neuer 36¾—37 ℔ am Bassin bez., desgl. 37—⅛ ℔ ab Bahn bez. 1 Ladung neuer 82pfd. 36½ ℔ bez., Nov. u. Nov./Dec. 35⅝—½—¾ ℔ bez. u. Br., ⅝ G., Dec./Jan. do., Frühj. 37½—¼ ℔ bez., Br. u. G., Mai/Juni 38—37⅞—38 ℔ bez.

Gerste, große u. kleine 31—35 ℔ pr. 1750pfd.

Hafer loco 21½—23 ℔, warthebrucher 22 ℔ ab Bahn bez., Lefer. pr. Nov. u. Nov./Dec. 21 ℔ bez., Frühj. 23 ℔ bez., Mai/Juni 23¼ ℔ bez., Juni/Juli 23¾ ℔ Br.

Erbsen, Koch- u. Futterwaare 38—48 ℔.

Winterraps 84—86 ℔.

Winterrübsen 82—84 ℔.

Rüböl loco 12½ ℔ Br., Nov. 12⁷/₂₄—⁵/₂₄ ℔ bez., ¼ Br., ⅙ G., Nov./Dec. 12—11¹¹/₁₂ ℔ bez., Br. u. G., Dec./Jan. 11¾—⅔ ℔ bez., Jan./Febr. 11⅔—⅝ ℔ bez., April/Mai 11⅝—⅞ ℔ bez., Mai/Juni 11⅔ ℔ Br.

Leinöl 14½ ℔.

Spiritus loco ohne Faß 14⁵/₁₂—⅜ ℔ bez., Novbr., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 14⅜—¼—⅓ ℔ bez., Br. u.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678186311 28-19/fragment/page=0005

G., Jan./Febr. 14 1/3 ℔ bez., April/Mai 15 1/6—1/12 ℔ bez. u. G., Mai/Juni 15 5/12—7/24—3/8 ℔ bez. u. Br., 1/3 G, Juni/Juli 15 3/4—2/3 ℔ bez. u. G., 3/4 Br.

Weizen still. Roggen loco wurde reichlich angetragen, da die Inhaber sich indeß in eine erhebliche Preisermäßigung fügten, so kam es besonders zum Versandt zu einem recht lebhaften Handel. Termine verkehrten auch heute bei ruhigem Handel in matter Haltung, so daß Verkaufslustige sich in eine neue Preisermäßigung fügen mußten. Hafer flau, gekünd. 1200 Ctnr. Für Rüböl bleibt die Nachfrage fortdauernd im Uebergewicht und besonders pr. Novbr. zu Deckungen gefragt. Die Preise haben sich unter diesen Umständen und bei der hohen holländischen Depesche auch heute wieder gebessert. Spiritus hat sich von der gestrigen Reaktion nicht zu erheben vermocht, vielmehr blieb die Haltung flau und sämmtliche Werthe mußten neuerdings ermäßigt werden, gek. 90,000 Ort.

Breslau, d. 26. Nov. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 13 3/6 ℔ G., 14 Br. Weizen, weißer 56—68 Sgr., gelber 55—62 Sgr. Roggen 40—44 Sgr. Gerste 31—37 Sgr. Hafer 25—29 Sgr.

Stettin, d. 26. Novbr. Weizen 52—56, Nov. 57 1/4 Br., Nov./Decbr. 56 G., Frühj. 59—58 3/4 bez. u. Br. Roggen 35—36 bez., Nov. 35 1/4 Br., Frühj. 36 1/2 bez. Rüböl 12 1/6 Br., Novbr. 12, Dec. 11 1/3 bez., Frühj. 11 11/24 bez., 1/2 Br. Spiritus 14 1/12 bez., Nov./Decbr. 14 G., Frühj. 14 7/12 Br., 1/2 G., Mai/Juni 14 5/6 bez., 3/4 G.

Hamburg, d. 26. Novbr. Weizen unverändert, pr. Dänemark theilweise wegen zu hoher Forderungen, theilweise wegen fehlender Offerten bis jetzt ohne Umsatz. Roggen unverändert. Oel loco u. pr. Nov. 24, Mai 25 1/2.

Amsterdam, d. 25. Novbr. Weizen stille. Roggen loco preishaltend; Termine flau. Raps, Novbr. 68 1/2, Sept. 70 1/2. Rüböl, Nov. 39 1/2, Mai 39 1/2.

London, d. 25. Novbr. Für Weizen haben die Preise des vergangenen Montag sich behauptet.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 26. November Abends am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll,
am 27. November Morgens am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels
am Unterpegel:
am 25. November Abends 2 Fuß 1 Zoll,
am 26. November Morgens 2 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 26. Novbr. Vormitt. am alten Pegel 44 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 3 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 26. Novbr. Mittags: 2 Ellen 8 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Taubstummen-Anstalt.

Montag den 30. d. Mts. Nachmittags **2** Uhr findet im Anstaltslokale die diesjährige öffentliche Verloosung unter Mitwirkung der Polizei-Verwaltung statt. Die Gewinne werden aber nicht am Verloosungstage, sondern erst Mittwoch den **2.** December c. von Vormittags **9** bis Nachmittags **5** Uhr ausgegeben. Bei Herrn Kaufmann **Kitzing** am Markt wird eine Liste der Gewinnloose ausgelegt sein.

Halle, d. **26.** November **1863.**

Klotz.

Mühlen-Verkauf.

Von den Erben des verstorbenen Mühlenbesitzers **Ernst August Straube** hier bin ich beauftragt, die vor dem Steinweger Thore hier, an der Merseburger Chaussee belegene Wassermühle, sogenannte **Herrnmühle**, nebst Zubehör öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zu diesem Behufe habe ich Termin auf den **Dritten December** d. J. von Vormittags **9** Uhr an in der genannten Mühle angesetzt.

Die Mühle, welche eine rückschlägige ist, besteht aus **3** Mahl- und **1** Spitzgang (Deutsch und Amerikanisch), ist im besten baulichen Zustande und liegt in vortheilhafter Mahllage.

Zur Mühle gehören **12** Morgen Feld incl. Wiese, Obst- und Gemüsegarten und verschiedene Dammnutzungen.

Indem ich Käufer hiermit zu diesem Termine einlade, bemerke ich, daß die näheren Bedingungen in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden können. Auch werden solche abschriftlich gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Querfurt, den **10.** November **1863.**

Der Rechts-Anwalt
Krüger.

Eine frequente Schmiede, deren Besitzer gestorben, ist schleunigst zu verkaufen.

F. Schiller in Erfurt.

Ein fehlerfreies Reit- und Wagenpferd ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Holz-Auction.

Im hiesigen Flämigsholze sollen Donnerstag d. **3.** Decbr. c. früh **9** Uhr folgende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

1) **145** Stück Birken-, Eschen-, Ulmen- und Aspen-Nutzstücken,
2) **64** Mandeln Birken-, Eschen-, Ulmen, Scheebken- und Ellern-Stangenhaufen,
3) **91** Schock div. Reifstäbe,
4) 1 do. Weißdornen-Hammerstiele,
5) 47 1/2 Klafter div. Scheit- u. Knüppelklftrn.,
6) **215** Schock div. Reißschocke,
7) 5 do. Besenreißig,
8) 14 do. Dornen.

Der Sammelplatz ist im Schlage über der Kuhbrücke und wird mit den Nutzhölzern der Anfang gemacht.

Bitterfeld, d. **26.** Novbr. **1863.**

Die Flämigs-Societät.
Martin, Vorsteher.

Landgut-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen bin ich gesonnen, mein in **Watzendorf** bei Nebra befindliches Gut nebst **56** Morgen Feld,
3 = Wiese,
1 = Obstgarten,
neu massivem Wohnhaus
und allem andern Zubehör unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

F. Aderhold.

Vortheilhafter Hausverkauf
für
Schuhmacher.

Mein unter Nr. **145** in hiesiger Salzgasse, in schönster Lage der Stadt belegenes Wohnhaus, in welchem ich mein Geschäft **als Damen-Schuhmacher** **30** Jahre lang schwunghaft betrieben habe, will ich veränderungshalber verkaufen. Es enthält **3** heizbare Stuben mit Stubenkammern, **2** Küchen, einen Verkaufsladen, Hofraum, Holz- und Torfställe und Bodenkammern. Kaufpreis **2600** Rt, wovon die Hälfte darauf stehen bleiben kann.

Zeitz, am **25.** November **1863.**

Ludwig Heym, Schuhmachermeister.

Freiwilliger Gutsverkauf.

Ich bin gesonnen, mein Gut in Creuma freiwillig zu verkaufen. Dasselbe liegt zwischen Leipzig und Delitzsch in der schönsten fruchtbarsten Lage; es ist lauter Raps- und Weizenboden und besteht aus **90** Morgen mit Gärten, Wiesen und einem sehr schönen Obstgarten. So bitte ich die Kauflustigen, sich Montag als den **30.** Novbr. **1863** früh **10** Uhr auf meinem Gute zu Creuma zu der freiwilligen Gutsversteigerung einzufinden. Die nähere und gute Bedingung wird auf dem Gute bekannt gemacht werden.

Creuma, den **24.** Novbr. **1863.**

C. Friedrich.

---

750 Thlr. werden gegen gute Hypothek zu leihen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Gegen **400 St. Hammel u. Schaafe**, Southown-Merinos-Kreuzung, im guten Futterzustande, sind wegen Wirthschaftsveränderung zu verkaufen auf dem Rittergut **Böhlen** an der Sächsisch-Baierischen Bahn.

Freitag den **27.** Nov. treffen wir mit einem Transport **Dänischer** und **Ardennischer Pferde** ein.

Behr & Sommerfeld,
Hôtel „Zur gold. Kugel."

Wegen Neubau meines Hauses verlegte heute meine Eisen-, Stahl- und Messingwaarenhandlung in das früher Schröder'sche Lokal, großer Schlamm Nr. 11.

Julius Winzer,
früher G. Borsdorf.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Großkugel Nr. 8.**

Geneigter Beachtung empfohlen!

Vielseitige und ausgebreitete Verbindungen mit dem **In-** und **Auslande**, selbst nach den **entferntesten Ländern** hin, setzen mich in den Stand, alle Aufträge auf **antiquarisch** angezeigte und empfohlene **Bücher aller Sprachen, Musikalien, Kunstwerke** u. s. w. zu den angekündigten **gleichen Preisen schnell** und **pünktlich** ohne **Porto-** und **Fracht-Entschädigung** und sonstige Kosten **franco hier** zu besorgen.

Ebenso übernehme ich Aufträge vom kleinsten bis größten bei **Bücher-Auctionen**, welche in Berlin, Leipzig, Halle und anderen Städten abgehalten werden, unter **billigen** und **soliden** Bedingungen; Verzeichnisse dazu sind stets vorräthig und stehen gern auf Wunsch zu Dienst.

G. Prange's Buchhandlung,
Weißenfels, Markt Nr. **212.**

Zur gefälligen Beachtung.

Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, als: Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Strahlkrebs, Flußgallen, Ueberbeine, Hasenbacken, Piephacken, Gewächse ꝛc., sowie Wurmbeulen (Krebsbeulen) des Rindviehes, werden durch von mir erfundene Salben geheilt; und bin vom **1.** bis **6.** December d. J. in **Bennstedt** bei Langenbogen auf dem Rittergute des Hrn. Amtmann **Koch** zu sprechen.

Wohnhaft in **Rügenwalde** in Pommern.

Hochachtungsvoll
Robert Neumann,
Thierarzt.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franco.)

Aetz-Natron zum Seifekochen

bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. **109.**

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post.

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Dille und Majoran
bei **Ernst Voigt.**

Eine sehr große Auswahl Photographie-Rahmen und Album empfiehlt sehr billig

R. Böttcher,
große Ulrichsstraße Nr. **20.**

Bauhölzer.

Durch das Eintreffen der letzten diesjährigen Flösse ist mein Lager böhm. Bauhölzer sowohl hier als auch am Wallwitzhafen bei Dessau auf das reichhaltigste wieder assortirt worden, und empfehle ich solche bei der bekannten guten Qualität der Waaren zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Aken a/E., den 18. November 1863.

Georg Placke.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678183112 8-19/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu №. 279 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonnabend den 28. November 1863.

Halle, d. 27. November.

Der Geist der Weltgeschichte ruft wiederum einmal mit ernster Mahnung das deutsche Volk und seine Fürsten auf zur Erfüllung heiliger Pflichten, jener Geist, der das ew'ge Recht der Völker noch stets zur Geltung brachte, wenn es auch durch Generationen hindurch unterdrückt war, der die Nation waffnet gegen ihre Zwingherrn, der auch Deutschland einst errettet hat aus der Knechtschaft, jener Geist, der noch jüngst in Leipzigs Ebenen das herrliche Erinnerungsfest der Wiedergeburt deutscher Selbstständigkeit uns feiern hieß, der jetzt die Frage Schleswig-Holstein den Händen der Diplomatie entwand und in die Hände des Volks legte, diesem zurufend: Setz' ein dein Letztes, dein Höchstes für Schleswig-Holstein, denn verloren und nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!

Es ist ein schöner, idealer Zug im Character des deutschen Volkes, daß es niemals müde wurde zu glauben und zu hoffen, zu opfern und zu kämpfen, so oft es auch schon in seinen mäßigsten Erwartungen getäuscht, in seinen theuersten Erinnerungen, in seinen heiligsten Rechten gekränkt wurde, so bittern Hohn es auch von seinen Feinden, so scharfen Spott es auch von seinen Freunden ertragen mußte. Trotz des Andenkens an das Schicksal seiner Flotte, an die Ergebnisse des heldenmüthigen Kampfes von 1848—50 für dasselbe Schleswig-Holstein, das jetzt noch immer der Erlösung harrt: welch' eine Erregung der Gemüther, welch' ein erhabener Aufschwung in allen Gauen, in allen Ständen, welch' eine Einmüthigkeit aller Parteien, welch' eine Opferbereitschaft jetzt wieder, da noch einmal ein günstiger Augenblick gekommen, der letzte, der entscheidende, das verpfändete Wort einzulösen, die nordalbingischen Herzogthümer dem Vaterlande zu erhalten, auf ihrer freien Flur den Grundstein zu Deutschlands Einheit zu legen, dem Auslande gegenüber ein glänzendes Zeugniß davon abzulegen, daß wir nicht blos zu singen und zu sagen verstehen von deutscher Kraft und deutscher Einheit und deutscher Treue, daß wir nicht nur eine Nation von Denkern und Träumern, sondern ein Volk von Männern und keineswegs gesonnen sind, uns unser Recht weiter verkümmern, unsere Ehre ferner antasten zu lassen.

Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes liegen Erklärungen vor, die bekunden, daß es dem Volke diesmal Ernst ist, sein Wort zur That werden zu lassen. Wir müßten uns auch schämen, vor uns und den Generationen nach uns, müßten in Geduld die Verachtung des Auslandes ertragen lernen, wollten wir diesmal den Kampf, der bald entbrennen wird trotz des Londoner Protokolls, trotz des Zögerns der Regierungen, nicht austragen bis zum letzten Ziele. **Männer und Geld**, letzteres sofort und in ausreichendem Maße! Das ist die Losung. Geldspenden sind zunächst die Thaten, auf die es ankommt. In diesem Sinne hat das Comité des Schleswig-Holsteinischen Vereins in Hamburg unterm 23. d. M. einen Aufruf an das deutsche Volk und seine Vertreter erlassen, aus dem wir folgenden Schlußpassus entnehmen:

„Deutsche Brüder! Wie zerrissen und zerklüftet durch den Hader der Parteien unser großes Vaterland immer sei, welcher Fahne wir sonst auch auf dem Felde der politischen Kämpfe folgen mögen, in Einem sind wir einig, — in dem stürmischen Verlangen nach der Befreiung Schleswig-Holsteins. Für diese Idee glüht unsre Jugend, schwärmen unsre Frauen, für sie werden unsre Männer handeln. Oder sollen wir auf die Feier der Leipziger Völkerschlacht, auf all die heiligen Gelübde, unsrer Väter werth zu sein, den Schimpf folgen lassen, daß Dänemark bis zur Elbe, bis vor die Thore Hamburgs sein verhaßtes Banner entfalte? Nein, das verhüte Gott! Darum löset nun ein die Ehre, die Freiheit und das Recht unseres Volkes, die in Schleswig-Holstein verpfändet sind! Kein Feind im Innern noch auswärts wird im Stande sein, sich dem fest und energisch ausgesprochenen Willen der Nation zu widersetzen. Laßt es denn genug sein des eitlen Hoffens und Harrens, Redens und Singens, rafft Euch zur **That** empor, und der Sieg wird Euer sein!

Hamburg, den 23. Novbr. 1863.

Das Comité des Schleswig-Holsteinischen Vereins:

L. K. Aegidi. Dr. Bahnson. Dr. Friedrich Dörr. Dr. J. J. Eggers. Chr. C. Magnussen. Adolf Strodtmann.

Geldbeiträge für obiges Comité sind bis auf Weiteres an Hrn. Chr. C. Magnussen, Langereihe 33, St. Georg, sonstige Zusendungen aber an Hrn. Dr. J. J. Eggers, Alter Jungfernstieg 1 A., in Hamburg, zu adressiren."

Auch der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat einen Aufruf an das deutsche Volk gerichtet, den wir gestern bereits mittheilten, und einen Hülfsausschuß zur Entgegennahme von Beisteuern u. s. w. ernannt, der v. Bennigsen, Streit, Miquel, Schulze-Delitzsch, Metz, Fries und Brater zu seinen Mitgliedern zählt und zunächst in Göttingen seinen Sitz nehmen wird.

Und werden wir nicht wiederum vergeblich glauben und hoffen, opfern und kämpfen? In nächster Zeit schon werden die Würfel fallen, muß es sich entscheiden, auf welchen Wegen der Strom der Begeisterung des deutschen Volks, der sich nicht mehr eindämmen läßt, sein Ziel zu erreichen suchen wird. Das Aufsehen, das die Bewegung im Auslande erregt hat, ist ein gewaltiges; das deutsche Volk wird zeigen, daß es kein schnell verflackerndes Strohfeuer entzündete. Jeder Einzelne möge sich bewußt werden, daß er nach besten Kräften mit einzustehen hat für die Ehre seines Volks und opfern auf dem Altare des Vaterlandes, so viel er kann!

Auch von Halle aus wird die Hülfe für Schleswig-Holstein nicht fehlen.

Berlin, d. 27. Novbr. Die „Spen. Ztg." schreibt: So viel steht heute schon fest, daß eine kühne Initiative in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit von keiner der deutschen Regierungen zu erwarten ist. Die beiden Großmächte scheinen sich an die Verpflichtungen des Londoner Protokolls gebunden zu erachten und den Weg der Bundes-Execution, obgleich er zu unentwirrbaren diplomatischen Schwierigkeiten führen muß, weiter verfolgen zu wollen. Die kleineren Staaten sind trotz allen guten Willens zu einer Initiative außer Stande. Der Bundestag, von dem also allein entscheidende Schritte zu erwarten sind, hat gestern keine Sitzung gehalten, sondern dieselbe auf Sonnabend vertagt. Unterdessen liegen aus Wiesbaden, Hanau, Gießen, Karlsruhe, Mannheim und vielen anderen Orten wieder Berichte über energische Manifestationen zu Gunsten Schleswig-Holsteins vor.

Die „B. A. Z." bringt über die Aufhebung der Preßverordnung auf dem Verordnungswege folgende beachtenswerthe Bemerkungen: „Durch die Art und Weise, in welcher das Ministerium bei Außerkraftsetzung der Verordnung vom 1. Juni d. J. zu Werke gegangen ist, hat dasselbe einen Präzedenzfall geschaffen, gegen dessen Konsequenzen wir uns gedrungen fühlen, Verwahrung einzulegen. 1) Sobald eine oktroyirte Verordnung von einer Kammer nicht genehmigt ist, tritt dieselbe sofort außer Kraft. Ein Aufschub auf Tage ist so wenig gerechtfertigt, als ein Aufschub auf Jahre. Kraft des Grundsatzes von der Unverantwortlichkeit der Krone kann aber der König nie zu einem positiven Handeln verpflichtet sein, noch weniger verpflichtet sein, in einem bestimmten Augenblicke eine positive Handlung vorzunehmen. Der Weg der königlichen Verordnung kann daher nicht der Weg sein, auf welchem eine oktroyirte Verordnung außer Kraft zu setzen ist. 2) Durch eine administrative Anordnung kann eine mit Gesetzeskraft bestehende Anordnung nie aufgehoben werden. Es bedarf der Aufhebung einer oktroyirten Verordnung nicht mehr, sobald derselben von einer Kammer die Genehmigung versagt worden ist; sie tritt vielmehr ipso iure außer Kraft. Es bedarf nur noch einer offiziellen Publikation dieser Thatsache, damit keine Behörde über das erfolgte Erlöschen der Verordnung in Zweifel bleibt.

Die Justizcommission des Hauses der Abgeordneten ist über den Lyskowski'schen Antrag (Unterbrechung der Untersuchungshaft der drei polnischen Abgeordneten) noch nicht zur Entscheidung gekommen; das Justizministerium soll erst noch über die Modalitäten Auskunft geben, unter denen schon jetzt für zwei der betreffenden Abgeordneten Seitens des Gerichts eine Erleichterung resp. Suspendirung der Haft bewilligt worden ist. Diese Auskunft und darnach die Entscheidung soll am Freitag erfolgen.

Nach dem Vorgange des Finanzministers haben jetzt auch die übrigen Minister ihren Beamten aufgegeben, ihre Namen künftig leserlich und ohne jegliche Schnörkel zu unterschreiben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. Novbr. Im gestrigen Ministerrath scheint man sich endlich über die Congreßfrage geeinigt zu haben. Die Einladung zum Congreß wird mit aufrichtigem Bedauern, aber doch einfach abgelehnt. Indem die „Post" diese Anzeige macht, deutet sie an, das französische Cabinet habe auf das Verlangen nach einem Programm erwidert, daß der Congreß, wenn er mit der polnischen, schleswig-holsteinischen, italienischen und moldau-walachischen Frage fertig werden könnte, seinem Zwecke entsprechen würde. Nur mit diesen kleinen vier Fragen? Weiter keine Schmerzen? So unparlamentarisch freilich äußert sich die „Post" nicht über die Schwierigkeit, ein solches Programm auszuführen. Sie sagt: So lange wir im Congreß nicht mehr sagen könnten, als wir schon in unsern Depeschen gesagt haben, würde es uns kaum geziemen, Rußland mit dem Oelzweig in der Hand und ohne neuen Entschluß im Herzen zu begegnen, während es selbst seine Ausrottungspolitik in Polen fortsetzt und sein Vertreter mit noch bluttriefendem Schwert in der Faust erscheinen würde. Der Stand der Dinge in Holstein ist zwar drohend, aber was könnte ein Congreß bewerkstelligen, das nicht schon durch den Vertrag von 1852 erzielt ist? Was ließe sich in Italien thun? Im Augenblick, wo man Venetien erwähnte, würden die Oesterreicher den Congreß verlassen. Selbst wenn eine Mehrheit von Staaten den Wunsch ausspräche, daß der Kaiser auf jenen Theil Italiens verzichten möge, wäre dieser Ausspruch eben so werthlos, wie ein Votum der anthropologischen Gesellschaft. Gesetzt aber, daß man Venetien überginge, würde König Victor Emanuel mit Vergnügen seinem Königreich permanente Grenzen gezogen und jede Hoffnung für die Königin der Adria auf immer erstickt sehen? Noch weniger Gutes könnte man durch ein Herumpfuschen an der großen orientalischen Frage stiften. Rußland wäre nur der Gelegenheit froh, um Enthebung von den 1856 eingegangenen Verbindlichkeiten anzuhalten, während es endlose Anschuldigungen gegen die Pforte vorbringen und den Samen frischer Wirren in allen Theilen der Türkei auszusäen suchen würde... Kurz... bei aller Achtung vor den bewundernswerthen Gesinnungen und Vorsätzen des Kaisers dünkt uns, daß der Congreß kein Heilmittel für alte Schäden und keine specifische Arznei für neue Uebel sein würde. Die Minister eines verfassungsmäßigen Landes fühlen sich nicht berechtigt, ihrer Monarchie die Beschickung einer Versammlung anzurathen, deren Zwecke sie als utopisch ansehen. Wir können sie deshalb nicht tadeln; denn es ist eine große Verantwortlichkeit, einen Congreß anzunehmen, der nur der Anfang der Zwietracht sein könnte. — Der „Globe" enthält einen Leitartikel, in welchem die Unfruchtbarkeit eines Congresses, wie der von Louis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678186311 28-19/fragment/page=0007

Napoleon vorgeschlagene sein würde, ungefähr in derselben Weise, wie in der „Post" beleuchtet wird.

Rußland und Polen.

Es ist kein Zweifel, Rußland rüstet fortwährend mit aller Macht. Der „Russische Invalide" bringt neuerdings einen kaiserlichen Befehl, demzufolge die Bataillone der kaukasischen Reserve-Division in active Feldregimenter, und zwar dergestalt umgewandelt werden, daß davon 12 Regimenter zu 3 Bataillons in 3 Divisionen, also 36 neue Bataillons für das Schlachtheer gewonnen werden. Die neuen Divisionen sind mit 38, 39 und 40 beziffert.

Von sämmtlichen polnischen Gutsbesitzern des Kreises Kalisch ist nach der „O. Z." kaum noch der sechste Theil auf seinen Gütern anwesend, die übrigen sind theils in die Verbannung nach Sibirien oder dem Innern Rußlands geschickt, theils ins Ausland geflüchtet, theils befinden sie sich in Untersuchungshaft. Wenn die Insurrection noch einige Monate fortdauert, wozu alle Aussicht vorhanden ist, so wird der grundbesitzende polnische Adel größtentheils finanziell ruinirt oder ausgerottet werden.

Aus der Provinz Sachsen.

— Bekanntlich soll eine Eisenbahn von Gotha nach Göttingen gebaut werden, welche von Gotha über Langensalza und Mühlhausen bis zur Halle-Nordhausen-Kasseler Eisenbahn bei Leinefelde läuft, dann 4 Meilen dieser Eisenbahn bei Ahrensfelde benutzt und dann von dort auf Göttingen geht. Die dazu benöthigten Verträge mit den Regierungen von Sachsen-Koburg und Hannover sind unter dem 11. September und 13. October d. J. abgeschlossen und in diesen Tagen Allerhöchsten Ortes genehmigt worden. Der Bau einer Verbindungsbahn nach Erfurt ist dabei nicht außer Augen gelassen worden.

— In Dessau ist am 20. d. der Kaufvertrag abgeschlossen worden, wonach die Köthen-Bernburgische Eisenbahn in das Eigenthum der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft übergeht.

— Halberstadt, d. 21. Novbr. In diesen Tagen ist an den Oberprediger Dr. Zschiesche seitens des Consistoriums die Aufforderung ergangen, sich wegen seiner in der letzten Versammlung der liberalen Wahlmänner unseres Kreises gehaltenen Rede zu verantworten. Dr. Zschiesche hatte den Vorwurf der Conservativen: „Wiederwählen heiße mit dem Königthum brechen wollen", in schlagender und patriotisch erhebender Weise zurück gewiesen.

— Aschersleben. Am Sonntag Mittag hat sich hier ein betrübender Unglücksfall ereignet. Zwei Damen aus hiesiger Stadt, die Frau des Fabrikanten B. nebst Mutter, befanden sich auf einer Spazierfahrt nach dem Arnstein; in der Nähe der Etablissements der Herren Asten und Einem gerieth der Wagen auf einen unfahrbaren Weg, welcher einen circa 50 Fuß hohen Abhang hinunter führte, der Kutscher war nicht mehr im Stande, das Pferd im Zügel zu halten und so wurde der Wagen sammt seinen Insassen hinunter geschleudert. Die Frau B. ist mit einigen leichten äußern Contusionen davon gekommen, befindet sich aber noch in ärztlicher Behandlung, die Mutter ist jedoch in Folge bedeutender Verletzung der Brust und Rippenbruch nach zwei Stunden gestorben. Der Kutscher hat auch nur leichtere Quetschungen erhalten. Das Pferd hat das Rückgrad gebrochen.

— Hr. G. E. Moltrecht, Agent der „Thuringia" in Magdeburg, hatte dem Herzog Ernst von Koburg unterm 25. Aug. (der 26. ist der Todestag Körner's) eine Haarlocke und ein Gedicht von Theodor Körner übersandt, letzteres vom Dichter selbst geschrieben und an die Großmutter des Hrn. Moltrecht gerichtet, erstere aus der Zeit stammend, wo Körner nach dem Ueberfall bei Kitzen in der Familie dieser Frau Pflege gefunden. Nach einem Schreiben aus dem Kabinet vom 18. d. M. hat der Herzog diese Reliquien mit Freude und Dank angenommen, sie den herzoglichen Sammlungen auf der Feste Koburg einverleiben und dem Uebersender als Gegenstück eine Brillantnadel mit seinem Portrait übermachen lassen.

Nachrichten aus Halle.

Am 27. November.

— In der ersten Abtheilung wurden heute zu Stadtverordneten gewählt:

Fabrikant L. Jentzsch.
Oekonom A. Kirchner.
Dr. med. Hüllmann.

Berichtigungen. Im Referat des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen (zweite Beilage zu Nr. 276) muß es Z. 31 v. u. heißen: Fizeau st. Figuren; zwei Zeilen tiefer: Brechungsexponent st. Brechungsapparat.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 26. bis 27. November.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg m. Gem. a. Vitzenburg Hr. Hoflector Palleske a. Weimar. Die Hrrn. Kaufl. Fickler a. Frankfurt, Hirschmann a. Glauchau, Hartmann a. Aachen, Ulrici a. Hamburg, Schmidt a. Leipzig.

Stadt Zürich. Hr. Commerz-Rath Hornung a. Frankenhausen. Hr. Ingen. Felsenklüfer a. Königsberg. Die Hrrn. Kaufl. Casseler a. Hamburg, Boolkaker a. Berlin, Pomier u. Lucke a. Leipzig. Hr. Fabrik. Giebelmann a. München.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Jülich a. Berlin, Simon a. Magdeburg, Müller a. Brandenburg. Hr. Stud. Pattes a. Athen. Die Hrrn. Gutsbes. Kühmas a. Bodenbach, Baumgarten a. Genthin. Hr. Fabrikbes. Winter a. Neustadt a. D.

Goldner Löwe. Die Hrrn. Kaufl. Bauer u. Gutmann a. Magdeburg, Jacoby a. Breslau, Philipson a. Berlin, Lüder a. Köln, Beier a. Frankfurt a. O., Lindner a. Hamburg. Hr. Fabrik. Schierig a. Braunschweig. Hr. Rent. Görtz a. Wustrow.

Stadt Hamburg. Hr. Reg.-Assessor Tellemann a. Magdeburg. Hr. Pastor Lange a. Höhnstädt. Hr. Insp. Hinkelein a. Nebra. Die Hrrn. Kaufl. vom Endt u. Michael a. Berlin, Vogel a. Ulm, Clingenstein a. Brandenburg a. H., Silberstein a. Offenbach, Schmidt a. Greifswald, Hinsche a. Rothenburg, Bernhardt a. Greiz.

Meute's Hôtel. Hr. Rittmstr. v. Funk m. Gem. a. Niemcke. Hr. v. Gußmiero m. Gem. a. Leuthen. Hr. Justizrath Kieselbach m. Fam. a. Halberstadt. Mad. Conrad a. Burckdorf. Hr. Goldarbeiter Fischer a. Töplitz. Die Hrrn. Kaufl. Israels a. Weener, Nonne a. Lippstadt, Börner a. Crossen, Niemeyer a. Hannover, Krüger a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

26. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	339,91 Par. L.	340,82 Par. L.	341,61 Par. L.	340,78 Par. L.
Dunstdruck . .	2,65 Par. L.	3,07 Par. L.	2,55 Par. L.	2,76 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pCt.	93 pCt.	100 pCt.	93 pCt.
Luftwärme .	5,0 G. Rm.	5,7 G. Rm.	2,7 G. Rm.	4,5 G. Rm.

Bekanntmachung.

Der dem Königlichen Bergwerksfiscus gehörige, 1 Morgen 88 □ Ruthen große Ausladeplatz an der Saale bei Wettin soll, vom 1. Januar 1864 ab, auf ein Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben dazu auf Montag den 14. December 1863 Vormittags 10 Uhr Termin in unserem Büreau hierselbst, Burgplan Nr. 91, angesetzt, zu welchem Reflektanten hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen für die Verpachtung liegen an der Terminsstelle zur Einsicht aus.

Wettin, den 26. November 1863.

Königliche Berg-Inspection.

Holz-Auction.

Sonnabend den 5. December d. J. Vormittags 10 Uhr sollen 100 Stück Ellern, gesundes starkes Holz, 60 Stück Rüstern, Eichen u. Birken, Stellmacherholz, sowie eine Quantität Zopfen-Haufen u. Brennholz meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Seeben. **F. Weber.**

Auf unterzeichneter Grube werden 6—8 Braunkohlen-Häuer, welche im Streckenbetrieb und Bruchbau tüchtig sind, gesucht. Das Lohn pro 12stündiger Schicht beträgt 26 Sgr 3 Pf. excl. Oelgeld. Reisekosten nach hier werden vergütet.

Grube Anna Alwine Elsbeth bei Helmstedt im Braunschweigischen, den 26. November 1863.

Der Grubenverwaltung.

Für ein lebhaftes Material-Geschäft wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Lehrling gesucht. Näheres A. A. 4. poste rest. Halle.

Bürger-Versammlung zu Wettin
Dienstag den 1. December
Abends punkt 8 Uhr
im **Meichelt**schen Lokale zur Constituirung des Bürger-Vereins. **W. Ulrich.**

Auction

Dienstag den 1. December Mittags 1 Uhr sollen Harz Nr. 12 verschiedene Meubles- und Hausgeräthe, altes Eisen, leere Weinfässer, desgl. Weinflaschen, so wie mehrere noch gute Jagdgewehre meistbietend verkauft werden.

Haus-Verkauf.

Ich bin willens, mein vor 8 Jahren neu erbautes und herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus, dem Bade Wittekind in Giebichenstein gegenüber liegend, den 3. December Vormittags 10 Uhr meistbietend zu verkaufen. Kauflustige mögen sich gefälligst bei mir einfinden.

A. Friedrich.

Holz-Auction.

Aus den zum Rittergute Groß-Weißandt bei Radegast gehörigen Holznutzungen sollen einige hundert Stück, auf dem s. g. Gnetscher-Anger stehende, gekellte Pappelweiden auf dem Stamme verkauft werden, wozu Termin

auf den 3. December d. J. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt ist.

Ein junger Kaufmann von 24 Jahren, gelernter Detaillist, sucht baldigst eine Stelle, wenn auch zunächst unter bescheidenen Ansprüchen. Näheres bei F. Hebekerl, Langegasse 25.

Neues Magen-Elixir,

welches nicht allein die Würmer im Magen und Eingeweiden des Menschen ohnfehlbar tödtet, — folglich auch die **Trichinen** — und bei dem Genusse von Schweinefleisch, Würsten, Schinken ꝛc. ganz besonders zu empfehlen ist, sondern auch den verlorenen **Appetit** wiederbringt, Magen und Verdauungs-Organe stärkt, ist nach Vorschrift eines berühmten praktischen Arztes angefertigt von dem Carminativ-Fabrikanten **W. H. Wendeborn**, kleiner Berlin Nr. 1 in Halle a/S.

Vorstehendes Magen-Elixir ist in, mit dem gewöhnlichen Petschaft des Fabrikanten, versiegelten und etiquettirten Flaschen à 7 Sgr 6 Pf. und kleinere zu 4 Sgr bei Unterzeichnetem zu haben.

Halle a/S., im November 1863.

F. Ködderitz,
große Klausstraße Nr. 30.

Die Verschleimungen der Schleimhaut, Brust- und Harnwerkzeuge, als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, abnorme Säurebildung des Magens, veralteter Magenhusten, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schleimkolik, Hämorrhoiden, Flechten, weißer Fluß, Mangel an Appetit, Ekel, Ohrensausen, Drüsenleiden, Augenschwäche ꝛc. Mit Angabe der Heilmittel dagegen nach eigener Erfahrung, von Dr. Rob. Tüft in Glasgow. In's Deutsche übertragen von Dr. Aug. Wunder. 8. Auflage. broch. 7½ Sgr.

Zu haben in **Halle** in der
Pfefferschen Buchhandlg.
(Pfeffer u. Hahn).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678183112 8-19/fragment/page=0008

Der hiesige Zweigverein der evang. Gustav-Adolf-Stiftung gedenkt sein kirchliches Jahresfest, so Gott will, am **nächsten Sonntage, Vormittags 11 Uhr**, in der hierzu gütigst bewilligten **Kirche zu Unser lieben Frauen** zu begehen. Die Festpredigt wird der Consistorialrath und Universitätsprediger Herr Professor **D. Brückner** zu Leipzig halten. Wir laden die Mitglieder und Freunde des Vereins zu herzlicher Theilnahme hierdurch ergebenst ein und bemerken, daß an den Kirchthüren die Becken zur Einsammlung von Liebesgaben für den Verein ausgestellt sein werden.

Halle a/S., den 26. November 1863.

Der Vorstand des Hallischen Gustav-Adolf-Vereins.

Als Fortsetzung von

W. A. Mozart's Quintetten

für Pianoforte zu vier Händen

bearbeitet von

Rob. Franz

erschien soeben: **No. 2. C dur.** Pr. 2 ℛ 10 Sgr.

Nach dem natürlichsten Princip vierhändiger Bearbeitungen derartiger Werke die feste Geschlossenheit der Stimmführung möglichst zu wahren und damit jeden Spieler in die Lage zu setzen, durch den melodischen Verlauf der Stimmindividualitäten den compakten Ausdruck des Ganzen energischer und bewusster herstellen zu können, hat Robert Franz durch die Bearbeitung von Mozart's Streichquintetten für Pianoforte zu 4 Händen dem musikalisch gebildeten Publicum eine geistvolle, diesen Anforderungen entsprechende Arbeit geboten, die sich in grossem Interesse erhalten und mit eigener Empfehlung weiten Kreisen mittheilen wird.

Nummer 3 bis 5 der Quintette werden in möglichst rascher Aufeinanderfolge erscheinen und auch einzeln abgegeben durch

die Verlagshandlung von **Heinrich Karmrodt**
in **Halle a. S.**

Echte Chemnitzer Copir-, sowie **tiefschwarze Canzlei-** und **Comtoir-Tinte, Alizarin-, rothe** und **blaue Tinte** empfiehlt

H. Pauly's Papierhandlung,
Schmeerstr. 9 u. gr. Ulrichsstraße 49.

Bonbons-Niederlage

aus der Fabrik

von

Kreuder & Wallenfels in **Gießen,**

für **Halle a/S.** bei **Helmbold & Co., Leipzigerstraße Nr. 109.**

Von diesen sämmtlich vorzüglichen Bonbons empfehle insbesondere gegen **Husten** und **Brustleiden** die von denselben erfundenen und allein ächt fabricirten ausgezeichneten Lakritzbonbons in Düten . . . . . 4 Sgr.
ferner die ebenfalls ächten (nicht zu verwechseln mit denen, eben im Handel besonders lose vielfach vorkommenden nachgemachten) Rettigbonbons in Schachteln 5 „
Rettigbonbons in Paqueten . . . . . 4 „
und Rettigsyrup per Flacon . . . . . 7 „
bestens.

Weihnachts-Anzeige.

Da schon viele Bestellungen jetzt an mich ergehen, bitte ich die geehrten Damen freundlichst, etwaige Besorgungen zu Weihnachts-Geschenken mir rechtzeitig zukommen zu lassen, damit ich im Stande bin, dieselben prompt u. gut auszuführen. — Nach Maß werden bei mir gearbeitet:

Hemden für Herren, Damen und Kinder, **kleine Kinder-Ausstattungen, Vorhemden, Halskragen, Kleider, Röcke, Blousen, Schürzen, Jacken, Hauben** u. d. m., sowie sämmtliche **Weißstickereien** u. **Vorzeichnungen.**

Auch bin ich im Stande, **Shirting, Satin, Piqué, Mull, Batist, Tüll, Spitzen,**

Gardinen in allen Breiten à Elle von 4½ Sgr.

zu alten Preisen abzulassen.

L. Mehlmann.

Eine Partie leere Knochenkohlen-Fässer in sehr gutem Zustande hat abzulassen **C. R. Eye.**

Ein einspänniger, gut erhaltener Ponnywagen, Kutsch- od. Leiterwagen, wird sofort zu kaufen gesucht. Adresse sub M. B. **Märkerstraße Nr. 12.**

Den Alleinverkauf des von mir fabrizirten **Bergöls**, sicheres Mittel gegen **Kolik der Pferde**, sowie Ueberfütterung des Rindviehes und der Schaafe, übergab ich den Herren **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstraße Nr. 109.

Kettnitz in Ketzschen.

---

2 Stück noch gute Kutschgeschirre sind billig zu verkaufen Moritzthor Nr. 4.

Ein leichter einspänniger Leiterwagen wird zu kaufen gesucht durch

Sommerlatte in Wieskau.

Frisches Roßfleisch, welches ich vorzüglich empfehle, ausgebratenes Fett zum Essen, das Gänsefett weit übertreffend, bei **Fr. Thurm.**

Die Porzellan- u. Glashandlung von W. Strelow, Leipzigerstraße 7, empfiehlt Puppenköpfe, Bälge und angezogene Puppen zum Fabrikpreis.

Puppenköpfe

bei **Gustav Ferber,**
große Steinstr. 72.

Mein großes Lager von billigen decorirten Tassen empfehle bestens; die so beliebte Baroque-Tasse à Dtzd. 2 ℛ ist in Masse vorräthig.

Gustav Ferber, gr. Steinstr. 72.

Eine Ladeneinrichtung, passend für Kurzwaaren-Geschäfte, noch sehr gut, ist preiswerth zu verkaufen Moritzthor Nr. 4.

Zum **Parfümiren der Zimmer** empfehlen **Räucherkerzen, Pulver, Papier** und **Essenzen.**

Helmbold & Co.

Neues süßes Pflaumenmus, à ℔ 20 Ngr., bei **Ludwig Adlung.**

Wellholz zur Backofenheizung auf den Anlagen in Passendorfer Aue à Schock Bund 17¼ Sgr. — desgl. dürres. Weingärten Nr. 14.

Gebr. Elitzsch.

Eiserne Bettstellen verfertigt **Ed. Ohrlepp,** Schlossermeister, gr. Schlamm 8.

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten vollständig luftleeren Röhren, sowie Rad-, Aneroid- und Metall-Barometer in größter Auswahl bei

Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.

Boden- u. Niederlagsräume, vorzüglich geeignet zur Lagerung von Getreide, Rohzucker ꝛc. bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Eine **möbl. Wohnung** mit oder ohne Kammer, in der Nähe der alten Promenade, wird zum 1. Januar von einem einzelnen Herrn **gesucht.** Adr. sind an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Agentengesuch!

Für eine renommirte deutsche Lebensversicherung wird für Halle a/S. ein Agent bei hoher Provision gesucht. Adressen unter Chiffre A. R. poste rest. Magdeburg franco.

Eine Köchin

von gesetztem Alter wird zu Neujahr für ein Gasthaus nach ausserhalb gesucht. Adr. S. M. befördert Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Einen ordentlichen Kellnerburschen sucht

Fr. **Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Ein junger Oekonom aus guter Familie, 21 Jahr alt, welcher sich neuerdings unter einem bewährten Brennerei-Techniker auch in diesem Fache gründlich ausgebildet hat und sich durch gute Atteste ausweisen kann, sucht weitere Stellung als Verwalter oder Volontair auf einem größeren Gute. Adressen bittet man an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. gelangen zu lassen.

Ein tüchtiger praktischer Verwalter, der nicht zu große Ansprüche macht, über seine Leistungen gute Atteste beibringen kann, eine gute Hand schreibt, befähigt ist, zeitweise eine nicht zu große Wirthschaft selbstständig zu führen, findet Neujahr Stellung. Die Adr. zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Mehrere Tischler finden in einer **Fabrik dauernde** Beschäftigung. Nähere Auskunft bei **A. Eisenschmidt,** Domplatz Nr. 6.

Stelle-Gesuch.

Ein Hofemeister, ledig, sucht zum 1. Januar eine gute Stelle oder zur Selbstführung einer Wirthschaft. Zu erfragen bei Hrn. Mäkler **Bloßfeld,** Strohhofspitze Nr. 28.

Für einen Handlungs-Commis sucht Stellung in irgend einem Geschäft

Guericke, Pastor,
zu Oberthau bei Schkeuditz.

Ein Oberkellner

wird zu Neujahr für ein Gasthaus nach ausserhalb gesucht. Nur ein Mann von bewährter Redlichkeit findet Berücksichtigung. Briefl. Bewerbungen unter Adr. S. S. befördert Ed. Stückrath in d. Exp. d. Z.

Ein alter 4zölliger Leiterwagen steht preiswürdig zu verkaufen.

Auch kann daselbst ein Bursche unter günstigen Bedingungen in die Lehre angenommen werden beim Schmiedemeister **Heydrich,** großer Berlin Nr. 15.

Eine renommirte, große Gießerei sucht für Gußwaaren, roh oded bearbeitet, welche nicht Gegenstand des Handelsverkehrs sind, einen gewandten Vertreter, am liebsten Techniker, für Halle und Umgegend.

Gefällige frankirte Offerten bittet man unter Chiffre X. Y. Z. an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein Mädchen von angenehmen Aeußeren, zur Bedienung der Gäste, wird für eine Restauration gesucht. Näheres Merseburger Chaussee Nr. 5 in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678186311128-19/fragment/page=0009

Zwickauer Kohlen { **Pech-Knorpel-** für **Stubenfeuerung** à ℛ℘ 17 p. Lowry à 18½ Sgr. p. Tonne à 5 Sgr. p. Schffl.
Pech-Nuss- = **Schmiedefeuer** à = 21½ *) à 24 = à 6 =
Pech-Stück- = **Gasanstalten** à = 24 à 27½ = à 7 =

*) à Lowry mindestens 30—33 Tonnen. empfehlen **J. G. Mann & Söhne**, ab Lager am Magdeburger Bahnhof hier.
Anfuhre bis vors Haus: 1—8 To. à 2½ Sgr.; 8 To. u. mehr à 2 Sgr. per Tonne.

Die Eröffnung meiner

Grossen Weihnachts-Ausstellung

in meinen beiden Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazinen, welche in diesem Jahre eine ganz besonders **reichhaltige Auswahl elegant** und **dauerhaft** gearbeiteter **Meubles** in **allen beliebten Holzarten**, **Spiegel** in **jeder Grösse**, sowie in **Polsterwaaren** die **modernsten Schlaf-, Schwung-** und **Schaukel-Stühle u. s. w.** darbieten, zeige ich hiermit ergebenst an. Zugleich erlaube ich mir auf mein **Lager** der **neuesten Korbmeubles**, sowie der **geschmackvollsten Holz-, Marmor-** und **Alabaster-Nippsachen** aufmerksam zu machen und bitte um gütige Beachtung.

Halle a/S. ***Carl Dettenborn.***

Große Märkerstraße Nr. 24 und Kuhgasse Nr. 1.

Bekanntmachung!

Commandite der Berliner Kleider-Halle,

Nr. 54. Gr. Ulrichsstr. 54.! Halle a/S.,

empfiehlt die elegantesten **Winter-Ueberzieher** in Doubel, Velour, Ratiné, Diagonal, Tricot, Düffel und Buckskin, **auf Seide und Tuch-Futter, von 6 Thlr. an;**

Herbst-Jaquets, etwas Neues, elegant und sauber ausgestattet, von 4 Thlr. an;

Doubel-Joppen in schwerem Winterstoffe, von 2¾ Thlr. an;

Herbst-Bonjour- und Gesellschafts-Röcke, das Feinste hierin, nach Pariser Façons, **von 5 Thlr. an;**

Beinkleider in 100 div. Mustern, franz. engl. und deutschen Façons, in ganz schwerem Winter-Buckskin, von 3 Thlr. an;

NB. !!! Noch nie dagewesen !!!

Ein vollständig **gut gearbeiteter** Winter-Anzug von 8½ Thlr. an.

Knaben-Garderobe in größter Auswahl.

Haus- und Schlafröcke in 100fachen Mustern.

Tuchröcke und Fracks auf Seide und Camelot von 6 Thlr. an.

NB. Bestellungen werden binnen 24 Stunden reell und sauber bei billigster Preisnotirung nach den neuesten Journalen ausgeführt.

Ganz frische Schellfische, täglich frische Austern.

G. Goldschmidt.

Ganz vorzügl. Rügenwalder Gänsebrüste,
do. Gänsekeulen in Gelée,
do. Russ. Caviar.

G. Goldschmidt.

Universal-Augen-Kräuter-Taback

von ***W. Schade*** in Firma **Ed. Gleich** in **Berlin,**
Friedrichstr. Nr. 47, Ecke der Zimmerstr.

Dieser Taback empfiehlt sich hauptsächlich dadurch, daß die Sauce desselben nur aus **Gebirgskräutern** bereitet wird, welche nach dem Ausspruch **medizinischer Autoritäten** ganz besonders vortheilhaft auf die Augen wirken, indem die **Kräutersäfte** alle sich an die **Augennerven** setzenden **schädlichen Theile**, durch welche die **Sehkraft gehindert** wird, vermittelst der **Schleimhäute durch die Nase absorbiren.** Dieser Ausspruch hat sich auch bereits in der **Praxis in unzähligen Fällen bewährt**, da Personen, welche schon seit Jahren an **Thränenfisteln**, sowie **rheumatischen** und **skrophulösen Augenübeln** zu leiden hatten, durch den Gebrauch dieses Tabacks vollständig von ihren Leiden befreit wurden. Ebenso ist derselbe bei derartigen **Gehörleiden**, sowie **Kopfschmerzen** und **Stockschnupfen** durchaus zu empfehlen.

Die **Haupt-Niederlage** für Halle und Umgegend hat Herr **Ferd. Hille** in Halle. Der Preis beträgt in Originalflaschen à Fl. 7½ Sgr.

Heute Abend Mocktourtle-Suppe im Hôtel Garni „z. Börse."

Stadttheater in Halle.

Repertoire:

Sonnabend den 28. November auf vieles Verlangen: **Königin Margot,** oder: **Die Hugenotten,** historisches Drama in 2 Abtheilungen und 5 Akten.

Sonntag den 29. Nov. zum ersten Male: **Moderne Leute,** oder: **Lauschke und Lietze,** große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl, Musik von A. Conradi. 1. „Eine Ausweisung." 2. „Eine räthselhafte Existenz." 3. „Moderne Damenhüte." 4. „Es geht los." 5. „Ein guter Kunde." 6. „1863er Wolkenbruch." 7. „Allgemeine Erkältung." 8. „Alte Rechnungen."

Sonnabend Abend 8 Uhr **Chorprobe** von „Margaretha" im „Rosenthal."

Halle'scher Orchestermusikverein.

Sonnabend den 28. November Abends 7½ Uhr

8. Concert.

Gluck, Ouverture zu Alceste.
Beethoven, Symphonie D dur.
Mendelssohn, Ouv. Hebrieden — Rossini, Ouv. die diebische Elster.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage zu Nr. 280 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Sonntag den 28. November 1863.

Die Drehkrankheit der Schafe.

Wie ich höre, bezweifelt man hier und da eine Stelle des (von mir nicht geschriebenen) Referats über meinen Vortrag, der die Trichinen zum Gegenstande hatte. Es ist diejenige, worin gesagt wird, daß die Schafe sich ihre Drehkrankheit von der Weide holen, und zwar durch Verschluckung derjenigen Eier, welche die Schäferhunde über die Weide verbreiten, indem sie mit ihren Excrementen auch Bandwurmglieder verlieren, in welchen jene Eier fortpflanzungsfähig oder besser keimfähig befindlich sind. Diejenigen, welche meinem Vortrage selbst beiwohnten, können ohnmöglich die Zweifelnden sein, weil ich ihnen die Nichtigkeit meiner Aussage mit unumstößlichen Thatsachen belegte. Es können folglich nur solche zweifeln, denen die merkwürdigen Forschungen unserer ausgezeichnetsten Zoologen aus der neuesten Zeit noch gänzlich unbekannt blieben. An und für sich ist das freilich höchst gleichgültig; nicht aber im Hinblick auf unsere deutsche Schafzucht, und da ich seit Jahren als Mitherausgeber der „Natur" gewöhnt bin, neben andern Interessen auch die Interessen der deutschen Landwirthschaft fördern zu helfen, so geschah es mit tiefer Absicht, daß ich, als ich über Trichinen zu sprechen hatte, nebenbei auch über die Drehkrankheit sprach. Ja, ich bin mehr darüber erfreut, daß besagte Stelle meines Vortrages in das Referat überging, als daß Letzteres so ausführlich über die Trichinen berichtete. Denn wenn man sieht, wie selbst höhere Staatsbehörden den Trichinen-Schrecken noch erhöhen, indem sie von der Tödtung der Trichinen selbst durch die Siedhitze des Wassers nichts wissen wollen, obschon Männer wie Virchow und die klarsten Naturprincipien ihr gegenüber stehen; wenn man sieht, daß hierdurch geradezu Millionen in Frage gestellt werden, welche in unsrer großartig gesteigerten Schweinezucht angelegt sind; wenn man sieht, wie hierdurch alle Schweineschlächterei, alle Wurstfabrikation, alles Wurstessen u. s. w. allmälig gänzlich ruinirt werden müssen; ja wenn man bedenkt, daß selbst die Steuerkraft des Staates hierdurch wesentlich herabgedrückt werden muß (jedes Schwein zahlt durchschnittlich 2 Thlr. Steuer): da muß man sich sagen, vergeblich gearbeitet zu haben, wo man zu beruhigen suchte. Ich lebte also des Glaubens, daß alsdann doch wenigstens ein positiver Gewinn aus meinem Vortrage übrig bleiben würde, nämlich der, daß ich unsre Schafzüchter auf die Ursache der Drehkrankheit aufmerksam machte. Wenn ich aber nun trotzdem das Gegentheil eintreten sehe, so glaube ich es endlich, wenn Niemand die Stimme eines besorgten Freundes hören will, mir selbst schuldig zu sein, diejenigen Thatsachen anzugehen, auf welche ich mich bei meinem Ausspruche stützte; Thatsachen, die wir übrigens längst schon in ausführlicher Weise in der „Natur" verbreitet zu haben glaubten, aber bei dem grenzenlosen Indifferentismus des deutschen Lesepublikums für wissenschaftliche Dinge und bei seiner ebenso grenzenlosen Vorliebe für Romane, Novellen und dergleichen poetische Erzeugnisse doch nicht verbreitet zu haben scheinen.

Ein Kopfschütteln über so sonderbare Thatsachen, wie die oben berichteten, kann ich freilich Niemand übel nehmen; denn dazu weichen sie zu sehr von unsern altgewohnten Anschauungen ab, nach welchen sich Eingeweidewürmer von selbst in den Thieren erzeugen sollten. So bedenklich zuckten auch unsre besten Naturkundigen noch vor wenigen Jahren die Achseln; und auch Professor Eschricht in Kopenhagen, der sich so viel mit Eingeweidewürmern beschäftigte, konnte lange Zeit nicht begreifen, auf welche Art die Eier des Bandwurmes aus dem Darm eines Hundes in das Gehirn eines lebenden Schafes übergeführt werden könnten. Bald aber sollte er es sehr genau erfahren, und da die Geschichte dieser Erfahrung lehrreich genug ist, so wird man es mir vielleicht danken, wenn ich Professor Eschricht's Referat, wie es die „Natur" vor 3 Jahren aus dem Dänischen übersetzt brachte, schon um der individuellen Färbung willen, hier wörtlich folgen lasse. Nachdem sich nämlich der Genannte vergeblich mit Vermuthungen abgequält, „erhielt ich — erzählt nun derselbe — eine höchst überraschende Mittheilung von einem Arzt in einer kleinen Stadt in Sachsen, Herrn Dr. Küchenmeister in Zittau, der bereits durch seine glücklichen Versuche über die Verwandelung der Blasenwürmer in Bandwürmer bekannt war. Er schrieb mir, daß ihm eingefallen sei, ob nicht solche Eier von Bandwürmern aus dem Darm eines Hundes in das Gehirn eines lebenden Schafes kommen könnten, indem die reifen Bandwurmglieder mit den Excrementen auf die Weide fielen und hier gleichzeitig mit dem Gras in die Schafe hineinkämen. Um zu versuchen, ob diese Vermuthung richtig sei, schrieb er weiter, habe er von einigen Schafen ein Paar solcher reifen Glieder von dem Bandwurm eines Hundes verschlucken lassen, und 14 Tage später hätten die Schafe die Drehkrankheit bekommen, in ihrem Gehirn wären die bekannten vielköpfigen Blasenwürmer gefunden worden. — Ich konnte natürlich nicht umhin, ihm für die Mittheilung zu danken, äußerte aber dabei einige bescheidene Zweifel in Betreff der Bestätigung einer so merkwürdigen Entdeckung. Da bekam ich wieder einen Brief, datirt Zittau den 5. Mai 1854, worin er schrieb, daß er mir gern einige frische Glieder von einem der Bandwürmer senden wolle, die nach dem Verschlucken eines vielköpfigen Blasenwurms in dem Darm eines Hundes entstanden wären, und deren Eier, wie er behauptete, wieder solche Blasenwürmer im Gehirn des Schafes hervorbrächten; ich könnte dann selbst, schrieb er, den Versuch machen. „Er gedenke in 14 Tagen nach dem 12 Meilen entfernten Städtchen Klein-Bauzen zu reisen. Dort habe er einen Hund stehen, welcher einen jener vielköpfigen Blasenwürmer verschluckt habe und seit jener Zeit an Bandwürmern leide. Er wolle nun den Hund am Mittwoch den 24. Mai tödten, die Bandwürmer seinem Darm entnehmen, einige derselben in eine kleine Flasche stecken und dann sogleich mit einem Expressen zur Eisenbahnstation senden, von wo sie noch an demselben Nachmittage nach Wismar abgehen könnten. Dort, berechnete er, würde die Flasche am Donnerstag Mittag eintreffen, so daß sie noch an demselben Nachmittage mit dem Dampfschiffe Obotrit nach Kopenhagen abgehen und am Freitag Morgen den 26. Mai daselbst eintreffen könnte. Er dachte, daß die Bandwürmer lebendig bleiben, oder daß wenigstens trotz der langen Reise ihre Eier sich so lange erhalten würden. Ich müsse freilich am Freitag Alles in Bereitschaft haben, so daß ich sogleich von ein Paar Schafen einige Glieder der Bandwürmer verschlucken lassen könne. Ich würde dann sehen, daß die Schafe nach 14 Tagen die Drehkrankheit bekämen." — Das war wirklich des Versuches werth. Ich wandte mich an den veterinären Gesundheitsrath, der mir und dem Professor Bendy auch sogleich mit der größten Bereitwilligkeit drei vollkommen gesunde und wohlgefütterte Schafe zum Aufstallen in der Veterinärschule überließ. Alles war am Freitag Vormittag den 26. Mai in Bereitschaft. Der Obotrit kam von Wismar; das kleine Packet folgte mit. Auf der ganzen Reise war keine Verzögerung eingetreten. Auch auf der Zollbude kam dieses Mal die kleine Flasche rasch durch; die Bandwürmer hatten sich frisch erhalten, wenngleich schwerlich lebendig. Um zwölf Uhr hatte jedes der drei Schafe mit einem Schluck Wasser einige Glieder derselben verschluckt. Ein Eleve der Schule übernahm es, ein Tagebuch über die Thiere zu führen. Sie können sich leicht denken, daß ich mich beinahe täglich nach ihrem Befinden erkundigte. Jedesmal hieß es: „es geht ihnen sehr gut; sie befinden sich vollkommen wohl; über ihren Appetit ist durchaus nicht zu klagen."

„So stand es noch am Morgen des 9. Juni, vierzehn Tage nach dem Verschlucken der Bandwurmglieder. Aber am folgenden Morgen bekam ich die Nachricht, daß das eine der Thiere krank geworden sei und sich kaum mehr aufrecht zu halten vermöge. An demselben Tage wurde auch das zweite Schaf von der Krankheit ergriffen. Stunde auf Stunde zeigte es sich deutlicher und deutlicher, daß es die Drehkrankheit war, an der sie litten, und zwar so stark, daß sie die Krankheit nicht bestehen konnten. Sie starben am 13. und 14. Juni. Professor Bendy und ich untersuchten die Cadaver gemeinschaftlich. Im Gehirn fanden wir eine große Menge zarter Blasenwürmer, gerade wie es Dr. Küchenmeister uns vorher gesagt hatte, daß wir sie drei Wochen nach dem Verschlucken finden würden. Dabei schwanden alle meine Zweifel über die Zuverlässigkeit seiner Angaben. Die Blasenwürmer entstehen wirklich aus verschluckten Bandwurmeiern."

„Aber wie kann denn solch ein Bandwurmei aus dem Magen des Schafes in das Gehirn desselben kommen? Dies war die nächste Frage, die aufgeworfen werden mußte. Daß dergleichen geschehen kann, ist unleugbar höchst auffallend. Ich werde — da ich glaube, daß die Sache nun auch für den Leser ein gewisses Interesse erhalten hat — erzählen, was man zur Erläuterung weiß."

„Erstens weiß man sehr genau, was in solchen kleinen, vollkommen reifen Bandwurmeiern liegt, von denen man eine große Menge in jedem Bandwurmgliede findet. In jedem solchen kleinen Ei liegt ein kugelrunder Fötus, der kein besonderes Organ zeigt, mit Ausnahme von drei spießförmigen Häkchen."

„Diese Häkchen hat das kleine Wesen natürlich nicht vergebens erhalten. Unter dem Mikroskop kann man sehen, wie es dieselben bald aus-, bald einzieht, und sie bald nach verschiedenen Richtungen biegt. Ungefähr auf dieselbe Weise muß es wohl mit diesen Häkchen im Magen des Schafes arbeiten, und, mikroskopisch klein, wie es ist, muß es dadurch sich vorwärts bohren können, erst durch die eigenen Wände des Magens, dann durch die umgebenden Theile, und so muß es sich später seinen Weg ganz hinauf, bis nach seinem natürlichen Bestimmungsort, dem Gehirn, bahnen. Vielleicht mag es sonderbar erscheinen, daß solch ein unansehnliches, kleines Thier durch die unwegsamsten Stellen und im tiefsten Dunkel so sicher nach einer ihm noch ganz unbekannten Bestimmung sollte geleitet werden können. Aber man kennt diese sichere Leitung durch den Instinkt bei vielen andern, zum Theil ebenso kleinen und ebenso unansehnlichen Wesen. Daß also jener kleine Bandwurmembryo wirklich auf dem angedeuteten Wege innerhalb des Schafes vom Magen aus in das Gehirn spaziert, davon erhielten wir während der Untersuchung der Kadaver einen klaren Beweis in die Hände, und zwar ganz in Uebereinstimmung damit, was bereits andere Beobachter vor uns gefunden hatten. Außer den vielen kleinen lebenden Blasenwürmern im Gehirn der Schafe wurde nämlich eine noch größere Menge ähnlicher Blasen an verschiedenen andern Stellen des Körpers, theils unter der Haut, theils im Herzen gefunden. Aber alle diese kleinen Blasen waren todt und mit einem schleimigen Stoff angefüllt, so daß wir sie für nichts Anderes halten konnten, als für ähnliche Bandwurmindividuen, die, indem sie ihren rechten Bestimmungsort nicht erreichten, zu Grunde gegangen waren, ebenso wie die Körner zu Grunde gehen, die auf einen ungünstigen Erdboden fallen. Obgleich also sicherlich von den unzähligen Bandwurmeiern, die ein Hund auf einer Weide ausstreuen kann, nur ganz einzelne glücklich in den Magen eines Schafes kommen, so sterben doch vielleicht die meisten von ihnen wiederum auf dem Wege vom Magen zum Gehirn. Will man mit solchen Bandwurmeiern an einem lebenden Schafe Versuche machen, so muß man es eine gewisse Menge derselben verschlucken lassen, vielleicht ungefähr so viele, wie in einem einzelnen Gliede des Bandwurms zu sein pflegen, und diese Eier müssen vollkommen reif sein, das will sagen, sie müssen bereits jedes einen kleinen Embryo enthalten. Daß eins unserer Schafe von der Krankheit gänzlich unangefochten blieb, das muß wohl dem Umstande zugeschrieben werden, daß diejenigen Glieder, welche es erhalten hatte, nicht zu den hintersten in der Reihe gehörten; denn nur in den Gliedern, welche am weitesten vom Kopfe des Bandwurms entfernt sind, findet man gewöhnlich solche vollkommen reife Eier. Aber die beiden andern Schafe hatten doch offenbar gar zu viele bekommen, so daß sie der Gehirnentzündung unterliegen, und die Blasenwürmer selbst zugleich mit den Schafen umkommen mußten."

„Allerdings wird es noch Mancher bezweifeln können, daß in diesem Falle die Drehkrankheit von den 14 Tage vorher verschluckten Bandwurm-

eiern entstand. Es könnte ja doch vielleicht ein rein zufälliges Ereigniß sein, daß diese beiden Schafe gerade zu der Zeit, in welcher wir es erwarteten, die Drehkrankheit bekamen, und daß die vielen Blasen an so manchen Stellen ihres Körpers etwa die Folge einer ganz andern Krankheit gewesen wären. Aber wenn ich nun hinzufüge, daß ebenso, wie unsere Vorausberechnung sich bereits auf den Ausfall einer Reihe von vorhergegangenen Versuchen namentlich von Dr. Küchenmeister stützte, sie auch später bei mehreren Versuchen anderer Naturforscher in verschiedenen Ländern eingetroffen, und zwar gewöhnlich an solchen Orten, wo sonst die Drehkrankheit durchaus nicht herrschte; — so wird denn wohl selbst der Ungläubigste nachgeben müssen."

„Ich glaube also, daß es als eine vollkommen sichere Entdeckung hingestellt werden darf, daß die Blasenwürmer, welche die Drehkrankheit bei den Schafen hervorrufen, Larven eines in dem Darm des Hundes lebenden Bandwurms sind, und wenn diese (vielköpfigen) Blasenwürmer nur im Gehirn des Schafes vorkommen, und der entsprechende Bandwurm nur in dem Darm des Hundes, so ist dadurch zugleich festgestellt, daß jeder solcher Blasenwurm von dem Bandwurm eines Hundes abstammt, so wie auch umgekehrt jeder solcher Bandwurm im Hundedarm früher als Theil eines vielköpfigen Blasenwurms im Gehirn eines Schafes gelebt hat. Die für Schäfereien so vernichtende Drehkrankheit kommt also nicht von Erkältung oder von schlechten Säften, sondern einzig und allein davon, daß zwischen den Schafen ein Hund verkehrt, der in seinem Darm solche Bandwürmer hat und, indem er auf der Weide umherläuft, die reifen Bandwurmeier überall auf derselben, wo die Schafe grasen, ausstreut. Wenn diese Wiese feucht ist, so kann dies nur insofern zur Verbreitung der Drehkrankheit beitragen, als die Bandwurmeier sich unleugbar in dem feuchten Grase länger frisch erhalten als auf dem trocknen. Aber ebenso gewiß, wie die Drehkrankheit des Schafes von der Bandwurmkrankheit des Schäferhundes kommt, ebenso gewiß hat der Hund die Krankheit dadurch und von nichts Anderem erhalten, daß er etwas von einem Schafgehirn, worin ein vielköpfiger Blasenwurm saß, verschluckte."

„Von einem würdigen Landgeistlichen auf Seeland habe ich einen Brief erhalten, worin er mir, ungeachtet ich ihm persönlich nicht bekannt bin, für eine öffentliche Mittheilung dankt, die ich bei einer andern Gelegenheit in Betreff derselben Entdeckung machte. In seinem Bezirk, schreibt er, wohnt ein braver und fleißiger junger Bauer, der vor einigen Jahren eine ziemlich bedeutende Schafzucht angefangen hatte, aber sogleich im ersten Jahre einen außerordentlichen Verlust durch die unglückliche Drehkrankheit erlitt. Dies hatte er sich um so mehr zu Herzen genommen, als sonst diese Krankheit durchaus nicht in jenem Kirchspiel herrschte; dadurch auf den Gedanken gebracht, sein Unglück als eine besondere Strafe des Himmels zu betrachten, war er in Schwermuth verfallen, die seine frühere Arbeitslust lähmte. Als nun der Pfarrer meine Mittheilung las, war er zu ihm gegangen und hatte gefragt, ob er bei seinen Schafen nicht einen Hund halte. Der Bauer antwortete, daß er sich wirklich einen solchen angeschafft habe, ungeachtet es sonst nicht Brauch in jener Gegend sei. Da gab ihm der Pfarrer die rechte Erklärung seines Unglücks und der arme Bauer gewann seine Hoffnung und sein Vertrauen wieder."

„Hier haben wir ein ausgezeichnetes Beispiel, wie nothwendig es ist, die wahre Natur eines Uebels zu erkennen, wenn man hoffen will, es auf eine vernünftige Weise abzuwenden. Bei den Schäfereien ist zu allen Zeiten „alles Mögliche", wie man sich auszudrücken pflegt, angewandt worden, um der so zerstörenden Drehkrankheit vorzubeugen. Erkältung hat man so gut wie möglich abzuwehren gesucht, namentlich hat man die Schafe so lange von der Weide ferngehalten, als sie noch feucht vom Morgenthau war; denn man hatte gefunden, daß die Feuchtigkeit der Weide die Verbreitung der Drehkrankheit befördern kann. Bei den ersten Zeichen des Ausbruchs der Krankheit bei einem Schafe hat man ihm Medicin gegeben, zuweilen sogar in die Hirnschale desselben hineingebohrt, um den Blasenwurm herauszuschneiden, hat aber dadurch offenbar höchstens nur einzelne der kranken Thiere retten können. Aus Furcht vor Ansteckung hat man ferner die kranken Schafe von den andern abgehalten, aber durchaus vergebens, weil die Blasenwürmer selbst ja unmöglich von einem Schafe in das andere hinüberwandern können. Man hat endlich jedes Schaf geschlachtet, sobald es Zeichen der Krankheit zeigte, und es den Hunden vorgeworfen — ja, auch das hat man gethan! — und schwerlich träumte man sich, daß dies das Allerunglücklichste sei, was man je thun konnte. Jetzt erst erkennt man, daß, wenn man von einem Hunde die Blasenwürmer verschlucken läßt, man gerade die neuen Keime derselben auf den Boden bringt, wo sie am üppigsten gedeihen können; daß ferner, wenn man den Hund, in dessen Darm sie auf diese Weise verpflanzt wurden, zwischen den Schafen verkehren läßt, man, so zu sagen, die im Hundedarm aufgezogenen Bandwürmer zwingt, ihre Eier — den rechten Drehkrankheitsamen — gerade da auszusäen, wo die Schafe am sichersten dazu kommen können, ihn aufzunehmen."

„Wenn der Landmann in dieser Beziehung besser belehrt würde, so würde ihn dies vor manchem empfindlichen Verlust schützen. Die bessere Belehrung über die Natur trägt immer herrliche Früchte, selbst abgesehen von dem materiellen Vortheil. Die rechte Erkenntniß der Natur steht im Gegensatz zum Aberglauben, und dieser muß vor jener schwinden. Ich glaube ein recht schönes Beispiel davon in Bezug auf die Entdeckung des wahren Ursprungs der Drehkrankheit geben zu können."

Noch bemerke ich zum Schlusse, daß die verschiedenen Abbildungen in dem Referate über die Trichinen nicht, wie man hier und da sonderbarerweise geglaubt hat, das Thier in natürlicher Größe, sondern zum Theil in außerordentlich vergrößertem Maßstabe darstellen.

Das sind die Thatsachen, auf welche ich mich stütze, und wer auch sie läugnet, der habe wenigstens die Güte, auch Fütterungsversuche folgen zu lassen. Auf alle Fälle bedenke er aber zuvor, daß die große Entdeckung an einem deutschen Namen haftet, damit wir nicht auch hier wieder einmal erleben, wozu wir schon, in Rücksicht auf den vorstehenden dänischen Bericht, auf halbem Wege sind, vom Auslande auf unsere eigenen Verdienste aufmerksam gemacht zu werden.

Dr. **Karl Müller.**

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung:

In einer Stadt unsers Verwaltungsbezirks ist leider eine sehr bedeutende Zahl von Erkrankungs- und Sterbefällen der Trichinen-Krankheit in Folge des Genusses von Schweinefleisch, welches von jenen Eingeweidewürmern inficirt war, eingetreten und dem Vernehmen nach ist auch in anderen Gegenden außerhalb des Departements dieselbe gefährliche Krankheit zum Ausbruch gekommen. Es werden alle Bemühungen angewendet, um die Natur dieser bisher noch wenig bekannten Krankheit zu erforschen und die geeignetsten Vorbeugungs- und Schutzmittel festzustellen. Sobald dieselben zu einem sicheren Ergebnisse geführt haben, wird das Publikum davon sogleich in Kenntniß gesetzt werden. Einstweilen kann nur die größeste Vorsicht beim Genuß von Schweinefleisch anempfohlen werden, da es nach dem Stande der bisherigen Beobachtungen als überwiegend wahrscheinlich anzusehen ist, daß selbst die Siedehitze den Keim zur Krankheit nicht unbedingt zerstört und daher auch der Genuß gekochten Fleisches nicht ohne Gefahr ist. Außer der Untersuchung durch das Mikroskop ist bis jetzt noch kein untrügliches Merkmal entdeckt worden, um an dem lebenden oder geschlachteten Schweine äußerlich zu erkennen, ob es mit Trichinen behaftet ist oder nicht. Indessen sind nach den bisher gemachten Beobachtungen insbesondere gastrischer Katarrh, Lahmheit aus inneren Ursachen und Heiserkeit, die am lebenden Thiere am meisten in die Augen fallenden Erscheinungen des Vorhandenseins jener der menschlichen Gesundheit so höchst gefährlichen Gattung von Eingeweidewürmern. Die Polizeibehörden werden daher verpflichtet, darüber zu wachen, daß mit solchen Krankheitserscheinungen behaftete Schweine weder von den Fleischern für den Verkauf, noch von den Eigenthümern für den eigenen Gebrauch geschlachtet und für den Genuß weder von Menschen, noch auch von Thieren in irgend einer Form verwendet werden. Merseburg, den 18. November 1863. Königliche Regierung.

Die Personal-Chronik des Amtsblates (Nr. 46 und 47) meldet:

Die Verwaltung des Amts eines Kreis-Feuer-Societäts-Directors für den Kreis Querfurt ist dem Königlichen Landrathsamts-Verweser Herrn Freiherrn v. Streit zu Querfurt interimistisch übertragen und zu seinem ebenfalls interimistischen Stellvertreter in diesem Amte der Königliche Kreis-Secretair Stein daselbst ernannt worden. — Zu der erledigten evangelischen Diaconatstelle zu Osterburg in der Diöces gleiches Namens ist der bisherige 2. Prediger Rathmann in Heiligenstadt berufen und bestätigt worden. Zugleich ist demselben die interimistische Verwaltung des Pfarramtes zu Düsedau übertragen. Zu der erledigten evangelischen Diaconatsstelle zu Heiligenstadt in der Diöces gleiches Namens ist der bisherige Predigtamts-Candidat Karl Friedrich Knaake ernannt und bestätigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Schweinitz in der Diöces Prettin ist dem bisherigen Kadettenhauspredigter in Bensberg, Eduard Ludwig Augustin, verliehen worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Wichtshausen in der Diöces Suhl ist der bisherige Diaconus Stade in Heringen ernannt und bestätigt worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Trebitzelborn in der Diöces Erfurt ist der bisherige Pastor Schrimpf zu Rietberg in Westphalen berufen und bestätigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Falkenberg mit Dahlenberg in der Diöces Torgau ist dem bisherigen Diaconus in Dommitzsch, Johann Christian Pfannholz, verliehen worden. Die unter Privat-Patronate stehende, mit einem Einkommen von 1001 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. verbundene Pfarrstelle zu Rochau in der Diöces Stendal ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers vacant geworden. Zur Parochie gehören 3 Kirchen und 3 Schulen. — Die Schulstelle in Städten, Ephorie Freyburg, Privat-Patronats, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die Schul- und Küsterstelle in Arnsdorf, Ephorie Prettin, Königlichen Patronats, ist durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Gestorben: der Magazin-Verwalter Kniehase in Naumburg, der Steuereinnehmer Wiese in Eisleben, der Steueraufseher Fruhne in Salzmünde. Pensionirt: der Steuereinnehmer Hackauf in Liebenwerda, der Steueramts-Assistent Sopp in Zeitz, der Hauptamtsdiener Bosold in Mühlberg. Ausgeschieden: der Chausseegelderheber Zimmermann in Eutzsch. Befördert: der Steueraufseher Behrodt in Torgau zum Steuereinnehmer in Cölleda, der Steueraufseher Diederich in Magdeburg zum Steueramts-Assistenten in Zeitz. Versetzt: der Steuereinnehmer v. Katte von Weferlingen nach Sangerhausen, der Steuereinnehmer Brose von Sangerhausen nach Weferlingen, der Steuereinnehmer Barnick von Cölleda nach Liebenwerda, der Steueraufseher Müller von Merseburg als berittener Grenzaufseher nach Pollitz, der Steueraufseher Kleemann von Stößen nach Friedrichsaue (Regierungsbezirk Frankfurt), der Steueraufseher Gierach von Cochstedt nach Stößen, der Steueraufseher Freund von Zeitz nach Naumburg, der Steueraufseher Rottmann von Catharinenberg nach Zeitz, der Steueraufseher Kohlhaupt von Cölleda nach Mühlhausen, der Steueraufseher Bunzeck von Zörbig nach Gerwisch, der Grenzaufseher Pöllnitz von Montjoie (Rheinprovinz) als Steueraufseher nach Weißenfels, der Thorwärter Winkelmann von Weißenfels als Hauptamtsdiener nach Salzwedel, der Thorwärter Beyer von Merseburg nach Weißenfels. Neu angestellt: der Supernumerar Stange in Halle als Steueraufseher in Cölleda, der Supernumerar Gottschalck in Magdeburg als Steueraufseher in Merseburg, der Supernumerar Gothe in Magdeburg als Steueraufseher in Torgau, der invalide Pionnier Koch in Halle als Steueraufseher in Burgwalde, der invalide Unteroffizier Marckwordt in Magdeburg als Thorwärter in Merseburg, der invalide Gefreite Gleichmann in Ziegenrück als Thorwärter in Zeitz, der pensionirte Gerichtsbote Emmerling in Halle als Steuerreceptor in Mackenrode, der ehemalige Chausseegelderheber Bode in Roitzsch als Chausseegelderheber in Kakerbeck, der invalide Sergeant Christiani in Naumburg als Chausseegelderheber in Kalmerode, der pensionirte Steueraufseher Kriene in Wallhausen als Chausseegelderheber in Diemitz.

Der Kreisgerichtsrath Senff in Erfurt ist zum Rath bei dem Appellationsgericht in Frankfurt a. d. O. Allerhöchst ernannt. Die Gerichts-Assessoren Gause und Thieme sind zu Kreisrichtern, Ersterer bei dem Kreisgericht zu Querfurt mit der Funktion bei der Gerichts-Commission in Mücheln, und Letzterer bei dem Kreisgericht zu Liebenwerda mit der Funktion bei der Gerichts-Commission in Mühlberg und zugleich widerruflich zum Elbzollrichter daselbst, ingleichen die Referendarien Breslau und Deutrich zu Gerichts-Assessoren ernannt. Der Referendar Weißwange, bisher bei dem Kammergericht zu Berlin, ist in das Departement Naumburg versetzt. Der Auscultator Wachsmuth ist zum Referendar befördert. Die Rechtskandidaten v. Hippel und v. Werthern sind zu Auscultatoren angenommen. Der Kreisgerichts-Secretair Fritzsche zu Naumburg ist vom 1. Februar k. J. an pensionirt. Der Kreisgerichts-Secretair Müller zu Naumburg ist an die Gerichts-Commission zu Eckartsberga versetzt. Der Referendar Wohlfarth ist zum Secretair bei dem Kreisgericht zu Delitzsch mit der Funktion bei der Gerichts-Commission in Zörbig ernannt. Der Gerichtsbote Wagner zu Düben ist an die Gerichts-Commission in Weißenfels und der Gerichtsbote Süptitz in Zeitz als Gefangenwärter an das Kreisgericht zu Eilenburg versetzt, ingleichen ist der bisherige Hülfsbote Grundmann in Düben definitiv bei der Gerichts-Commission daselbst und zugleich als Gefangenwärter angestellt.

Meteorologische Beobachtungen.

27. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	341,48 Par. L.	340,07 Par. L.	340,81 Par. L.	341,09 Par. L.
Dunstdruck . .	2,33 Par. L.	2,61 Par. L.	2,17 Par. L.	2,37 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	86 pCt.	80 pCt.	96 pCt.	87 pCt.
Luftwärme .	3,4 G. Rm.	5,5 G. Rm.	1,4 G. Rm.	3,4 G. Rm.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 279. Halle, Sonnabend den 28. November 1863.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 26. Novbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Chausseegeld-Erheber Wanke zu Meineweh im Kreise Weißenfels das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Maurergesellen Anton Neugebauer aus Herzogswalde im Kreise Grottkau, zur Zeit in Breslau, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident Grabow folgenden Antrag der Abgeordneten Freiherrn v. d. Heydt, Wagener, v. Blanckenburg und 23 Mitgliedern der konservativen Fraktion: „Das Haus wolle beschließen: das Haus erklärt sich bereit, in der gegenwärtigen Lage der Erbfolge in den Herzogthümern Holstein-Lauenburg und Schleswig der Regierung Sr. Maj. des Königs zur energischen Wahrung aller Rechte des deutschen Bundes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen." Der Antrag wird der für die schleswig-holsteinische Frage eingesetzten Commission überwiesen. Es kommt nun in Frage, wie die Militärvorlage, welche jetzt im Drucke vorliegt, behandelt werden soll. Abg. Frese (Minden) beantragt: die Vorlage in mündlicher Schlußberathung zu erledigen. Derselbe zieht indessen diesen Antrag zurück und die Vorlage wird auf Antrag des Abg. Hennig einer besonderen Commission überwiesen. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen im Kreise Strasburg sind vom Hause für gültig erklärt worden. Ein Antrag auf Ungültigkeit, von Hennig (Strasburg) gestellt, fiel mit sehr großer Majorität. Die Wahlen der Herren Schulrath Dr. Wantrup und Kreisgerichtsrath Romahn riefen eine sehr lebhafte Debatte hervor. Die Abtheilung hatte dem Hause Beanstandung der Wahlen vorgeschlagen, das Haus nahm indessen einen Antrag Eberty's an, dahin gehend, daß die beiden Wahlen für ungültig zu erklären seien. Auch ein Zusatz-Amendement von Wachsmuth und von Forckenbeck, die Wahlmännerwahlen des Marienburger Kreises zu cassiren, wurde angenommen. Präsident Grabow wird den Minister des Innern um Ansetzung eines Termins zur Neuwahl für die Herren Wantrup und Romahn ersuchen. Die Sitzung dauerte von 12 bis 4 Uhr.

Die Militärnovelle liegt jetzt mit den Motiven gedruckt vor. Die über den Inhalt des Gesetzentwurfs gestern gemachte Mittheilung erweist sich darnach als durchaus richtig. Die Motive sind in feinerer Form geschrieben als das vorige Mal, in der Sache hat sich nichts geändert. Die von der Regierung bei der Reorganisation verfolgten Ziele „dürfen um des Vaterlandes willen nicht aufgegeben werden." Ueber die Frage der Dienstzeit heißt es: „jede ernste, pflichtmäßige und sachkundige Erwägung weiset je länger, je mehr auf die Nothwendigkeit hin, unter den obwaltenden Verhältnissen die gesetzlich bestehende Dauer der Präsenz als Norm festzuhalten;" die Gründe dafür „sollen hier nicht wiederholt werden." Die pikante Bemerkung, daß die einjährige Dienstzeit noch populärer sei als die zweijährige, ist auch in den Motiven zu lesen.

Ueber die Verhandlungen der schleswig-holsteinischen Commission des Abgeordnetenhauses berichtet die „B. B.-Z.": Der Abg. Twesten als Referent leitete die Diskussion ein mit einem Rückblick auf die Geschichte der Herzogthümer und einer Skizze des Erbfolgerechts in den Herzogthümern und schilderte dann die Bestrebungen der Dänen, die Personalunion, in der die Herzogthümer mit Dänemark standen, in eine Realunion zu verwandeln, die Verhandlungen der dänischen Regierung mit den europäischen Mächten, besonders mit Preußen und Oesterreich über die Trennung der nach dem Grundgesetz innig verbundenen Herzogthümer und erörterte schließlich den Inhalt der Londoner Verträge und die Verletzung dieser Verträge seitens Dänemarks, besonders durch den Erlaß vom 30. März d. J., mit welchem Schleswig in das Königreich inkorporirt werden sollte. Twesten hob dann hervor, daß, wenn Preußen bisher von einer Intervention zu Gunsten der Herzogthümer habe absehen können, jetzt, da durch den Tod des

heutigen Versammlung zu beauftragen. Hr. Fries übernahm sodann unter Beifallsbezeigungen der Versammlung den Vorsitz und wies derselbe in seiner Ansprache darauf hin, daß der Ausschuß des National-Vereins in einem sehr ernsten Augenblicke vor die deutsche Nation trete, innerlich überzeugt und ergriffen von der schweren Verantwortung, die er auf sich genommen habe, aber eben so fest sei er entschlossen, dem Vaterlande gegenüber seine volle Schuldigkeit zu thun. Wenige Wochen erst seien seit der großen Erinnerungsfeier des deutschen Volkes vergangen, nur wenige Tage würden vergehen, und das deutsche Volk werde zu bekunden haben, ob es würdig gewesen, jene großen Erinnerungen zu feiern, und ob es nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten das Gedächtniß seiner Gräber ehren wolle. Ein deutscher Dichter, dessen Andenken vor wenigen Jahren ebenfalls gefeiert worden, habe die nicht oft genug zu beherzigende Mahnung uns zugerufen: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre! (Beifall.) Der Abg. Dr. Jacobi verlas hierauf die von dem Ausschuß des deutschen Nationalvereins in Betreff Schleswig-Holsteins einstimmig beschlossene (in der gestr. Nr. mitgetheilte) Ansprache. Nachdem der Redner dem Aufrufe noch einige Worte hinzugefügt hatte, theilte der Vorsitzende die Namen der Ausschußmitglieder mit: Bennigsen, Streit, Schulze-Delitzsch, Fries, Brater, Metz und Micquel, und wird dieser Ausschuß für die Schleswigsche Angelegenheit seinen Sitz in Göttingen nehmen. Franz Duncker erhielt hierauf das Wort. Er sagte u. A.:

Der gegenwärtige Augenblick sei gewiß von Allen sehnsüchtig herbeigewünscht, jetzt aber, nachdem er eingetreten, sei man doch schmerzlich betroffen, den guten preußischen Arm durch die innern Kämpfe in dem Augenblicke gelähmt zu fühlen, wo er zum